

PVS Einblick

Das Magazin der  PVS holding

Fünf Fragen an: Marie-Luise Dött

Mitglied des Deutschen Bundestages,
Umweltpolitische Sprecherin
CDU/CSU Bundestagsfraktion

Seite 6

Für Nachhaltigkeit sensibilisieren

Müllvermeidung in der
Lebensmittelbranche – zwei
Best-Practice-Beispiele

Seite 10

Wo Kunst mit der Natur verschmilzt

César Manrique auf
Lanzarote

Seite 26

Praxisarbeit attraktiv gestalten

UnternehmensWertArzt –
dem drohenden Ärztemangel
entgegenwirken

Seite 40

Unser Titelthema

NACHHALTIGKEIT

Wie kann der Mensch verantwortungsvoll mit den Ressourcen des Planeten Erde umgehen? Dieser Frage, die für unsere Zukunft von fundamentaler Bedeutung ist, gehen wir in dieser Ausgabe nach.



*Keine Ausgabe
mehr verpassen!*

SCHNELLER, PAPIERLOS, MOBIL

mit dem PVS Einblick E-Paper

www.pvs-einblick.de

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein sind heute aktueller denn je und für unsere Zukunft von entscheidender Bedeutung. Diesem Schwerpunkt widmen wir uns in der neuen Ausgabe der PVS Einblick aus der Sicht eines Unternehmens im Gesundheitswesen.

Wir gehen den Fragen nach, ob genug für saubere Luft, sauberes Wasser, weniger Lärm und eine nachhaltige Entwicklung im Umwelt- und Energiebereich getan wird. Wie gehen Hersteller und Verbraucher mit diesem Thema um? Welchen Handlungsspielraum nutzt die Politik, um unsere Umwelt zu schützen? Auf den nächsten Seiten zeigt unser Magazin Wege und Möglichkeiten auf, um Menschen, Tiere und Pflanzen vor übermäßigen Beeinträchtigungen zu schützen und Ressourcen wie Luft und Boden zu bewahren. Dabei geben wir Menschen eine Stimme, die bereits den ersten Schritt getan haben und zeigen, dass auch kleine Veränderungen einen Beitrag für das Große liefern können.

Auch wir als modernes Unternehmen im Gesundheitswesen nehmen unsere Aufgaben in puncto Nachhaltigkeit und Fortbestand ernst. Aufgrund des erfreulichen Unternehmenswachstums mit entsprechend gestiegenem Raumbedarf haben wir unseren Neubau mit allen umweltfreundlichen Aspekten am Hauptsitz in Mülheim fertiggestellt und noch Ende 2018 bezogen. An der Solinger Straße ist ein Verwaltungsgebäude entstanden, mit dem wir moderne Arbeitsplätze für unsere Mitarbeiter, neue Räumlichkeiten für Seminare und rund 75 Parkplätze zur Verfügung stellen. Mit der Errichtung des neuen Gebäudes ist eine weitere Expansion und die Sicherung der bestehenden Arbeitsplätze möglich. Wir freuen uns, dass unser zukunftsweisendes Bauprojekt auch für unsere Kunden sichtbar Gestalt angenommen hat.

Und unsere Erfolgsgeschichte geht auch in 2019 weiter. Denn wir blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Eine Bilanz, die sich zeigen kann. Für unsere mittlerweile fast 9.200 Kunden haben wir mit 760 Mitarbeitern 6,81 Millionen Rechnungen bearbeitet. Mit einer Realisierungsquote von 99,8 % lag das Honorarvolumen bei 1,34 Milliarden Euro.

Diese steigende Tendenz wollen wir beibehalten, indem wir uns stetig weiterentwickeln und auch zukünftig effiziente Lösungen in hoher Qualität anbieten.

Eine anregende Lektüre
wünschen Ihnen



Dieter Ludwig
Geschäftsführer der
PVS holding GmbH



Gerd Oelsner
Geschäftsführer der
PVS holding GmbH



Titelthema: Nachhaltigkeit

Wie kann der Mensch verantwortungsvoll mit den Ressourcen des Planeten Erde umgehen? Dieser Frage, die für unsere Zukunft von fundamentaler Bedeutung ist, gehen wir in dieser Ausgabe nach. Erfahren Sie mehr auf den Seiten

6–37

GOÄ-Tipp:
Abrechnung der
subkutanen
Hyposensibili-
sierungsbehand-
lung nach
Nummer 263 GOÄ

23

Foto: © Sybotina Anna - stock.adobe.com

Gewinnspiel



Gewinnen Sie einen
SodaStream
CRYSTAL 2.0 titan

Alle Infos auf Seite 46



Foto: © SodaStream

Recht:
Wissenswertes zum
Ausfallhonorar

24

Foto: © peterschreiber.media - stock.adobe.com



Versorgung der
Patienten hat
oberste Priorität

Dr. Mathias Höschel
im Gespräch mit
Bundesgesund-
heitsminister
Jens Spahn

39



Foto: © privat

Inhalt

Editorial	3
Titelthema: Nachhaltigkeit	
5 Fragen an: Marie-Luise Dött, MdB	6
Umweltpolitische Sprecherin CDU/CSU Bundestagsfraktion	
Für Nachhaltigkeit sensibilisieren	10
Müllvermeidung in der Lebensmittelbranche	
FPZ gewinnt eLearning Award 2019	13
Gemeinsamer Erfolg mit Projektpartner BPS in der Kategorie Datenschutz	
Unser Dankeschön für Ihre Weiterempfehlung	14
Sichern Sie sich tolle Wunschprämien!	
Umweltschutz mit ganzer Seele	16
Mehr Nachhaltigkeit mit gutem Design - das Berliner Start-up „Soulbottles“	
30 Tipps für mehr Nachhaltigkeit im Alltag	18
Die PVS Einblick gibt praktische Anregungen	
Umweltschutz hat niemals Urlaub	20
Das deutsche Unternehmen ROBINSON Club geht mit guten Beispielen in Sachen Nachhaltigkeit voran	
GOÄ-Tipp: Abrechnung der subkutanen Hyposensibilisierungsbehandlung nach Nummer 263 GOÄ	23
Recht: Wissenswertes zum Ausfallhonorar	24
Wo Kunst mit der Natur verschmilzt	26
César Manrique auf Lanzarote	
Tragekomfort dank Holz	30
Das Wuppertaler Start-up wijld garantiert mit seinen WoodShirts einen absoluten Wohlfühlfaktor und gleichzeitig auch ein faires Produkt	
Lang Lebe die Tasche	32
Leidenschaft für Upcycling im Bochumer Taschenklub	
Fisch und Kräuter aus der Nachbarschaft	34
Nicolas Leschke und Christian Echternacht verbinden mit ihrem Start-up "Ecofriendly Farmsystems" Aquakultur und Hydroponik	
Auf dem Weg zum papierlosen Büro	36
Schnell, einfach, kostengünstig und nachhaltig – das Kundenportal PVS dialog	
Abrechnung im Ausland Versicherter	38
Aktuelle Fragen an die Serviceteams der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein – und deren Antworten	
Versorgung der Patienten hat oberste Priorität	39
Dr. Mathias Höschel (Bundesverband Verrechnungsstellen Gesundheit e. V.) im Gespräch mit Bundesgesundheitsminister Jens Spahn	
Praxisarbeit attraktiv gestalten	40
Dem dort drohenden Ärztemangel entgegenwirken - die Initiative „UnternehmensWertArzt“	
PVS forum-Seminar: Die erfolgreiche Praxisabgabe und Praxisübernahme	41
PVS forum: Seminare Februar bis Mai 2019	42
Im Dazwischen	44
Die 48. Kunstausstellung wurde am 24. Januar in Mülheim an der Ruhr eingeläutet	
 PVS kurz + knapp	46
Meldungen aus den Regionen, Gewinnspiel, Jubiläen, Impressum	



Foto: © Laurence Chaperon

5 Fragen an: Marie-Luise Dött

Mitglied des Deutschen Bundestages, Umweltpolitische
Sprecherin CDU/CSU Bundestagsfraktion

Laut Umfragen wünschte sich die Mehrheit der Deutschen im März 2018 in Umweltfragen eine zupackendere Bundesregierung – immer häufiger erleben wir Extremwetterereignisse, viele Folgen des Klimawandels sind schon jetzt nicht mehr vermeidbar. 40 Prozent weniger CO₂ oder sieben Gigawatt weniger Kohlestrom sind für sich genommen keine Visionen, sondern Handlungserfordernisse.

Welche Strategie verfolgt die Koalition für eine entschlosseneren Umweltpolitik?

Die anspruchsvollen Klimaziele, zu denen sich Deutschland verpflichtet hat, gelten für uns ohne Abstriche. Deutschland geht beim Klimaschutz auch weiterhin voran. So arbeiten wir, trotz der Schwierigkeiten intensiv daran, unser nationales Klimaziel 2020 möglichst schnell zu erreichen. Parallel dazu entwickelt die Bundesregierung derzeit konkrete Maßnahmen, mit denen das Erreichen der europäisch vereinbarten Klimaziele 2030 sichergestellt wird. Hierzu werden wir entsprechende gesetzliche Regelungen treffen. Bei diesen Arbeiten ist es unsere Aufgabe, die Klimaziele zu

„Wir wollen für unsere Kinder und Enkelkinder eine intakte Natur bewahren. Eine saubere Umwelt und der Schutz der Biodiversität sind unser Ziel.“ (Marie-Luise Dött, MdB)



erfüllen und gleichzeitig Deutschland als Industrienation wettbewerbs- und zukunftsfähig zu halten. Und es muss gelingen, unsere Klimapolitik sozial gerecht zu gestalten und die Menschen nicht zu überfordern. Nur so erhalten wir die Akzeptanz der Bürger für eine anspruchsvolle Klimapolitik. Dieser Dreiklang ist übrigens auch deshalb wichtig, weil wir nur so das Modell einer erfolgreichen Klimapolitik präsentieren können, das andere Staaten motiviert, anspruchsvolle Modelle umzusetzen. Denn nur in einer globalen Handlungsgemeinschaft gelingt der Klimaschutz.

Neben dem Klimawandel gibt es zahlreiche andere globale Herausforderungen: Die Fische in den Weltmeeren kämpfen gegen gigantische Mengen an Plastik und fressen Mikropartikel, die dadurch in unsere Nahrungskette gelangen. Welche Leitschnur des Handelns hat die Koalition für den sozialökologischen Strukturwandel, um nachhaltig zu agieren?

Wir wollen für unsere Kinder und Enkelkinder eine intakte Natur bewahren. Eine saubere Umwelt und der Schutz der Biodiversität sind unser Ziel. Für uns gilt das Prinzip der Nachhaltigkeit. Dies setzen wir mit konkreten Maßnahmen um, z. B. um den Artenschwund zu stoppen, die Landnutzung umweltgerechter zu gestalten, Wasser und Böden besser zu schützen, die Luft sauberer zu halten und unsere Ressourcen im Kreislauf zu führen. Wir stehen für eine Umwelt- und Klimapolitik, die die Bewahrung der Schöpfung und den Schutz natürlicher Ressourcen mit wirtschaftlichem Erfolg und sozialer Verantwortung erfolgreich verbindet.

In der Tat gibt es eine ganze Reihe weiterer Probleme, die dringend angegangen werden müssen. Die zunehmende Meeresverschmutzung aber auch der Rückgang der Biodiversität – Stichwort Insekten – sind Beispiel für Bereiche, bei denen dringender Handlungsbedarf besteht. Deshalb ist der konsequente Ausbau der Kreislaufwirtschaft für uns ein Arbeits-Schwerpunkt in dieser

Legislaturperiode. Folgende Elemente spielen hierbei eine entscheidende Rolle: Abfallvermeidung und eine bessere Nutzung von Recyclingmaterialien, eine Reduzierung des Inverkehrbringens von Plastikeinwegprodukten und die Intensivierung der Zusammenarbeit beim Aufbau von Abfallsammel- und Verwertungssystemen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit. Auch im Bereich der Biodiversität haben wir Maßnahmen ergriffen, um die Ziele unserer Nationalen Biodiversitätsstrategie zu erreichen. Die Umsetzung der Ackerbaustrategie für u. a. umwelt- und naturverträgliche Anwendungen von Pflanzenschutzmitteln und das Insektensofortprogramm sind hier wichtige Bestandteile.

Zu den größten Sorgenkindern der Umweltpolitik zählt der Verkehrsbereich. Seit 1990 wurden keine Minderungen der Treibhausgase erreicht – der Ausstoß steigt sogar. Welche Ziele lassen sich Ihrer persönlichen Meinung nach für die Zukunft planbar, verlässlich und fair in die Tat umsetzen?

Abfallvermeidung und eine bessere Nutzung von Recyclingmaterialien, eine Reduzierung des Inverkehrbringens von Plastikeinwegprodukten und die Intensivierung der Zusammenarbeit beim Aufbau von Abfallsammel- und Verwertungssystemen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit gehören zur umweltpolitischen Strategie der Koalition.

Trotz der erreichten spezifischen Verringerungen der CO₂-Emissionen, ist durch den Zuwachs an Verkehrsleistung, übrigens auch durch die gute wirtschaftliche Entwicklung und den wachsenden Transitverkehr, der CO₂-Ausstoß gestiegen. Für die Minderung auch in diesem Bereich gibt es aber Vorgaben, die die Bundesregierung in ihrem Klimaschutzplan 2050 beschlossen hat. Danach müssen bis zum Jahr 2030 die Treibhausgasemissionen des Verkehrs um 40 bis 42 Prozent im Vergleich zum Jahr 1990 gemindert werden. Das betrifft übrigens den gesamten Verkehrsbereich: Straße, Schiene, Wasser und Luft. Ohne Zweifel eine schwierige Aufgabe, weil mit einem weiteren Verkehrswachstum gerechnet wird. Das Bundesverkehrsministerium erarbeitet derzeit einen Katalog mit konkreten Maßnahmenvorschlägen. Dabei werden unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen eingebunden. Credo ist auch hier, mög-

lichst innovative und kosteneffiziente Maßnahmen für den Klimaschutz zu nutzen, um die Belastungen für Bürger und Unternehmen möglichst gering zu halten. Bezahlbare Mobilität für jeden Bürger muss auch künftig gesichert sein.

Im vergangenen Jahr hat statistisch jeder von uns 220 Kilogramm Verpackungen verbraucht. Damit war Deutschland Müll-Europameister. Welche Signale setzt das neue Verpackungsgesetz, um unsere Wegwerfgesellschaft zum Vorreiter beim nachhaltigen Konsum zu machen?

Im Verpackungsbereich hat sich das System der Produktverantwortung, also das derjenige der Verpackungen herstellt und in Verkehr bringt, auch für die Entsorgung verantwortlich ist, bewährt. Mit dem Verpackungsgesetz, das seit 1. Januar 2019 gilt, haben wir die Anforderungen an Sammlung und Verwertung von Verpackungsabfällen noch einmal deutlich angehoben. In allen Segmenten - Glas, Papier, Metalle, Kunststoffe - haben wir die Vorgaben für die Sammelquoten erhöht. Damit erreichen wir, noch mehr Abfälle zu vermeiden und Recyclingmaterial künftig besser wiederzuverwenden. Daneben haben wir im Gesetz dafür gesorgt, dass Zusammenarbeit innerhalb der Entsorgungswirtschaft transparenter und das System so stabiler wird. Bei allen Erfolgen beim Sammeln, Sortieren und Verwerten von Verpackungsabfällen: Wichtig ist es, Anreize zu schaffen bzw. Hemmnisse zu beseitigen, um deutlich mehr Recyclingmaterialien wieder stofflich zu verwerten, also hochwertige Produkte herzustellen. Daran arbeiten wir derzeit.

Die Welt ist im Wandel und die Bundesregierung ist bei vielen Fragen nicht alleine im Ring. Die Musik spielt in Brüssel und wird von den Mächtigen der Welt komponiert. In welchen Bereichen sehen Sie die größten Chancen für ein gemeinsames nachhaltiges Handeln?

Umweltprobleme haben oft eine globale Dimension. Der Klimawandel

und seine Auswirkungen sind weder in den Ursachen noch in den Auswirkungen auf einzelne Staaten beschränkt.

Plastikabfälle in den Weltmeeren sind ein weiteres globales Problem, genauso wie der Rückgang der Biodiversität. Natürlich muss man globale Probleme auch in einem internationalen Handlungsrahmen angehen. Das geschieht beispielsweise mit dem Klimaabkommen von Paris oder mit der Internationalen Konvention zum Schutz der Biodiversität. Solche Vereinbarungen adressieren globale Probleme und legen Ziele und einen internationalen Handlungsrahmen fest. Es ist richtig, dass sich die Welt im Wandel befindet. Ein Beispiel dafür ist der Ausstieg der USA aus dem Pariser Klimaabkommen. Aber da darf man sich nicht entmutigen lassen, sondern muss beharrlich weiterarbeiten. Dass dann Fortschritte möglich sind, hat die Klimakonferenz in Polen in Katowice Ende 2018 gezeigt.

Dabei hat Deutschland eine gewichtige Stimme. Denn wir zählen bei allen Problemen, die auch wir noch nicht gelöst haben, international zu den Vorreitern im Umwelt- und Klimaschutz. Deshalb hört man sehr genau hin, wenn wir Probleme ansprechen und Lösungen vorstellen. Und natürlich zählt man auch auf unsere Hilfe. Und wir unterstützen andere beim Klimaschutz, beim Erhalt der Artenvielfalt oder beim Aufbau von Abfallsammel- und Verwertungssystemen finanziell und mit Technik und Technologie „Made in Germany“.

Vielen Dank für das interessante Gespräch.



Dr. Christine Winkler

Pressereferentin der PVS
cwinkler@ihre-pvs.de

Für Nachhaltigkeit

SENSIBILISIEREN

Sie gehören seit Jahren zum Stadtbild dazu und stehen – so scheint es – für einen gewissen Lifestyle: Coffee-to-go-Becher aus beschichtetem Pappmaterial inklusive Plastikdeckel. Nicht minder alarmierend das Bild, das sich dem Kunden in großen Supermarktketten bietet, warten dort doch etwa in Folie verpackte Gurken oder mundgerecht geschnittene Ananasstücke in der Plastikbox auf Käufer. Umso erfreulicher, dass sich gleichzeitig immer mehr Städte und Händler für Nachhaltigkeit einsetzen und gegen diese Entwicklung stemmen. Zwei Best-Practice-Beispiele.

Gläser, Flaschen und eigens mitgebrachte Taschen ersetzen in Unverpackt-Läden umweltbelastendes Plastik.





Die Stadt Essen macht es vor: Mehrwegbecher statt Einwegpappe.

Mein Essen – Mein Becher – so einfach diese Lösung klingt, so weitreichend doch die Aktion der Ruhrmetropole hinsichtlich einer effektiven Müllvermeidung. Denn mit der Einführung eines städtischen Mehrwegbechers ist seit Herbst 2018 in der „Grünen Hauptstadt Europas“ eine echte Alternative zum Pappbecher erhältlich.

Dass dies der einzig richtige Weg ist, zeigen folgende Fakten: Allein in Essen landen täglich rund 80.000 Einwegbecher samt Plastikdeckel im Müll; die Nutzungszeit beträgt dabei im Durchschnitt gerade mal 15 Minuten. Noch wahnwitziger wird es, hält man sich vor Augen, dass bei der Herstellung eines solchen Bechers mehr Wasser verbraucht wird, als letztendlich in das Gefäß hineinpasst – ein halber Liter! Zahlen, die Silke Lenz, Pressesprecherin der Stadt Essen, natürlich kennt: „Unsere gesellschaftlichen Lebensbedingungen haben sich geändert und Verpackungen werden immer wichtiger. Das klassische Frühstück wird auf dem Weg zur Arbeit eingenommen, und auch die Mittagspause findet häufig auswärtig statt. Entsprechend mehr Müll fällt leider an.“ Speziell bei besagtem Pappbecher kommt die Problematik hinzu, dass

dieser selbst bei ordnungsgemäßer Entsorgung aufgrund seiner Beschichtung nicht recycelt werden kann.

Gute Gründe für Mehrweg

Für das Jahr 2017 wurde die Stadt Essen zur „Grünen Hauptstadt Europas“ ernannt – sowohl der Titel als auch die damit verbundene Verantwortung gelten aber auch über das Jahr der Ernennung hinaus. Die Einführung eines städtischen Mehrwegbechers (Preis inkl. Deckel: 3,90 €) passt da bestens ins Bild, besteht der Cup doch aus bruchstabilem und schadstofffreiem Qualitätskunststoff, zudem ist er spülmaschinenfest und vollständig recycelbar. Silke Lenz verdeutlicht: „Neben dem Nachhaltigkeitsgedanken spielen auch Marketing und Identifikation mit der Stadt eine große Rolle. So entstand ein langlebiger Becher im schicken Design. Aktuell sind bereits 6.700 Exemplare im Einsatz.“ Ebenfalls wichtig zu erwähnen: Kaffee, Tee und Kakao werden im Gefäß nicht kontaminiert; Alternativen aus zum Beispiel Bambus kommen hingegen nicht ohne Chemiebeigabe aus. Viele gute Gründe also, um unterwegs auf Mehrwegbecher umzusteigen. In Essen und vielen weiteren Städten des

Landes ist ein Trend zum Umdenken erkennbar – immer mehr Bäckereien schließen sich an und bieten gar Rabatte für Mehrwegnutzer an.

Es geht auch unverpackt

Dass nicht nur beim Coffee-to-go Handlungsbedarf besteht, dafür reicht ein kurzer Blick in die Obst- und Gemüseabteilungen der großen Ketten: Bananen in Folie gehüllt, abgepackter Salat samt Plastikgabel – ein französischer Supermarkt bot unlängst gar halbierte Tomaten in der Plastikschaale an. Doch auch in diesem Fall macht sich beim Verbraucher Unmut breit, etwa bei Christiane Teske, die sich seit Mai 2017 dem Verpackungswahnsinn entgegenstellt: mit ihrem schickem „glücklich unverpackt“-Laden in Essen-Rüttenscheid.

„Das Hauptproblem ist, dass viele Menschen nicht reflektieren“, so Teske. „Das beginnt beim Produzenten, gilt auch für den Verkäufer, und endet beim Verbraucher. Der Kunde greift auf das zurück, was ihm im Supermarkt angeboten wird – oftmals leider ohne Hintergedanken.“ Dass es eben auch unverpackt geht, beweist die Laden-



Foto: © Christiane Teske

Alles ohne Plastik: Im Essener „glücklich unverpackt“-Laden portionieren umweltbewusste Kunden Gewürze, Nudeln, Reis oder Kaffee selbst.

inhaberin mit ihrem breit gefächerten Angebot, das unter anderem Nudeln, Reis, Kaffee, Cerealien, Mehl, frisches Obst und Gemüse, aber auch Kosmetik- und Reinigungsartikel bereithält – mindestens in Bioqualität und so regional produziert wie möglich.

se Skepsis ausmachen – die Sensibilität für das Thema war damals noch nicht vorhanden“, erinnert sich Christiane Teske zurück. Der Erfolg von „glücklich unverpackt“ sowie der wachsende Trend zu Mehrwegverpackungen geben ihr heute allerdings mehr als recht – speziell nach

medialen Berichterstattungen zu Verpackungswahnsinn oder Plastik im Meer brummt in der Essener Rosastraße 38 verlässlich der Laden. Christiane Teske: „Es kommen immer noch jeden Tag neue Kunden zu mir, das ermutigt mich ungemein.“ Denn letztlich bildet nicht nur die Müllproduktion auf Verbraucherseite ein großes Problem ab, sondern auch die Größe der Verpackungen. Kunden werden im Supermarkt nicht selten schlichtweg dazu gezwungen, mehr einzukaufen, als benötigt wird. Ein weiterer Pluspunkt für die Unverpackt-Läden und ein Argument gegen Geld- und Lebensmittelverschwendung: Es kann exakt so viel abgefüllt und -gezapft werden, wie gewünscht.

Ob städtische Mehrwegbecher, verpackungsfreies Einkaufen oder wiederverwendbare Pfandbehältnisse: Ein Trend zum nachhaltigen Konsum ist erfreulicherweise vielerorts erkennbar. Wann die großen Coffee-Franchises, Supermärkte oder auch Fast-Food-Ketten ebenfalls diesen Weg einschlagen werden, steht noch in den Sternen. Beispiele wie die beiden genannten zeigen jedoch, dass sich ein Umdenken lohnt und jeder Einzelne schon mit kleinen Beiträgen Großes bewirken kann. ●

www.essen.de/leben/gruene_hauptstadt_europas_2017

www.facebook.com/gluecklichunverpackt

Das Prinzip des Ladens ist denkbar einfach: Der Kunde bringt Gefäße wie Tupperboxen oder Vorratsgläser mit, befüllt diese mit den gewünschten Waren und lässt sie an der Kasse wiegen. „Als ich vor zwei Jahren Freunden und Familie von meinem Geschäftsvorhaben berichtet habe, konnte ich eine gewis-



Robert Targau

Freier Texter,
Autor & Redakteur.

www.roberttargau.de

Fotos (3): © Robert Targau

FPZ gewinnt eLearning Award 2019

Gemeinsamer Erfolg mit Projektpartner
BPS in der Kategorie Datenschutz



Grafik: © Siepmann Media

Gleich zu Jahresbeginn ist die Freude im Forschungs- und Präventionszentrum (FPZ GmbH) groß: Das Team unter der Leitung von Geschäftsführer Dr. Frank Schifferdecker-Hoch, Qualitätsmanagerin Jennifer Ayensa und Datenschutzbeauftragter Jens Droese, gewinnt den eLearning Award 2019 in der Kategorie „Datenschutz“.

Den Erfolg feiern die Kölner gemeinsam mit ihrem Projektpartner BPS Bildungsportal Sachsen GmbH. Die Preisverleihung findet anlässlich der Bildungsmesse didacta im Februar live auf der Bühne in Köln statt. Stifter des Preises ist das eLearning Journal, dessen Experten-Ju-

ry auch für 2019 mehr als 200 Bewerberprojekte gesichtet und bewertet hat. Ausgezeichnet wird FPZ vor allem für die Erweiterung des Datenschutzportals seiner Tochter FPZ Data Protection GmbH durch ein Blended Learning Konzept auf Basis des Lernportals OPAL, u. a. zur EU-DSGVO. Das Modell vereint digitales Lernen über das Internet und klassischen Unterricht und setzt dabei u. a. auf spielerische Elemente in einem eigentlich spielfremden Kontext (Gamification), motivierende Online-Tests und individuelles Feedback. In der Hauptsache richtet sich das Portal an Unternehmen des Gesundheitswesens, medizinische und medizintechnische Anbieter, wird aber auch von

Angehörigen anderer Branchen immer mehr und gerne in Anspruch genommen. Jedenfalls gelingt es Arztpraxen, Kliniken, Reha-Zentren, Physiotherapien und Krankenkassen mit Hilfe des (Lern) Portals stressfrei, die gesetzlichen Datenschutzbestimmungen im eigenen Hause umzusetzen und die Mitarbeiter entsprechend zu schulen. ●

Das ausgezeichnete eLearning kann gebucht werden unter **www.dr-datenschutz.online**

Eigenständige Online-Datenschutzschulungen, unabhängig vom Portal, finden Sie unter **www.dr-datenschutz.org**

FPZ Data Protection GmbH - Das Kölner IT Startup ist eine 100% Tochter der FPZ GmbH. Es betreibt eines der bekanntesten und beliebtesten Portale zur aktiven Umsetzung der DSGVO und der Neufassung des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG 2018); vornehmlich für das Gesundheitswesen - aber nicht ausschließlich. Auslöser für die Entwicklung war der Eigenbedarf der Muttergesellschaft. Diese ist das Forschungs- und Präventionszentrum (FPZ GmbH), ebenfalls mit Sitz in Köln. Es erforscht, entwickelt und

vermarktet wirksame Präventions- und Therapieprogramme zur individuellen Verbesserung der durch Bewegungsmangel verursachten Funktionsverluste und zur Steigerung der Lebensqualität von Menschen mit Rückenschmerzen. Mit ihren kooperierenden Ärzten, Rückenzentren und Kostenträgern bildet die FPZ GmbH mit Zentralsitz in Köln ein bundesweites Netzwerk der Rückenexperten unter der Leitung des Sozialwissenschaftlers Dr. Frank Schifferdecker-Hoch. Bereits 1990 wurde mit der Entwicklung der analyse- und gerätgestützten Rückenschmerztherapie - FPZ

Therapie - für Patienten mit chronischen oder wiederkehrenden Rücken- und/oder Nackenschmerzen begonnen. 1993 wurde das damalige Forschungs- und Präventionszentrum (FPZ) gegründet. Die dort entwickelte, individuelle Therapie wird von Ärzten verordnet, von Therapeuten in FPZ Rückenzentren persönlich betreut und von aktuell mehr als 50 Kostenträgern erstattet. Das FPZ unterhält inzwischen eine einmalige Datenbank wissenschaftlicher Auswertungen zum Thema Rückenschmerz.

www.fpz.de



Leisten Sie sich beim Datenschutz keinen Fehlstart!

Herausforderung „Datenschutz im Gesundheitswesen“: So schaffen Sie das!

Die Anforderungen der Datenschutz-Grundverordnung 2018 sicher meistern mit dem Datenschutz-System von FPZ.

Jetzt informieren: **www.dr-datenschutz.online**



Jetzt 280 €* Rabatt sichern: Gutschein-Code FPZ 001-195**

*inkl. USt. **Bei der Bestellung auf www.dr-datenschutz.online unter „Jetzt anmelden“ den Gutschein-Code eingeben.



Foto: © Dada Lin - stock.adobe.com

Jetzt weiterempfehlen und Wunschprämie sichern!

Unsere Kunden schätzen
die Leistung der PVS und
empfehlen uns gerne weiter.

So funktioniert's:

- » gute Erfahrung weitergeben
- » Wunschprämie aussuchen
- » Namen und Anschrift des
Interessenten mitteilen

Wir werden uns mit Ihrem Kollegen in
Verbindung setzen. Sobald dieser zum
ersten Mal über die PVS abgerechnet hat,
senden wir Ihnen Ihre Wunschprämie* zu.

*Formular ausfüllen
und zurückfaxen!*

Bose® SoundLink®
Color Bluetooth®
speaker II, schwarz

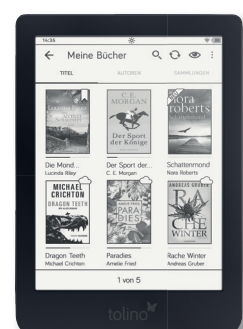


Blomus
Edelstahl-Hand-
tuchständer
„Menoto“, matt

Fatboy aufblasbares
Luftsofa „Lamzac
XXXL“, petrol



Tolino
eBook-Reader
„shine 3“, schwarz



Unser Dankeschön für Ihre erfolgreiche Empfehlung

Premium-Prämie*

Kärcher
 Hochdruckreiniger K 4
 Premium Full Control

* Nur bis 31.03.2019 verfügbar!



Foto: © IPO Prämien Services GmbH

Einblick 01/2019

Antwortfax 0208 4847-399

Ja, ich habe meine guten Erfahrungen weitergegeben:

Bitte nehmen Sie Kontakt auf mit:

PVS-Kundennummer

Titel/Vorname/Name

Titel/Vorname/Name

Straße

Straße

PLZ/Ort

PLZ/Ort

Telefon

Bitte senden Sie mir folgende Prämie* zu,
wenn meine Empfehlung erfolgreich war:

- ☐ Bose® SoundLink® Color Bluetooth® speaker II, schwarz
- ☐ Blomus Edelstahl-Handtuchständer „Menoto“, matt
- ☐ Fatboy aufblasbares Luftsofa „Lamzac XXXL“, petrol
- ☐ Tolino eBook-Reader „shine 3“, schwarz
- ☒ Kärcher Hochdruckreiniger K 4 Premium Full Control

* Bitte beachten Sie:
Der Anspruch auf eine Prämie besteht nur, wenn die Erstkontaktaufnahme zu dem genannten Interessenten aufgrund des von Ihnen eingesandten Coupons stattgefunden hat und erst dann, wenn dieser erstmalig über die PVS abgerechnet hat. Der Beitritt eines weiteren Arztes in eine bestehende Praxis löst einen solchen Prämienanspruch nicht aus. Barauszahlungen der Prämien sind nicht möglich. Ist eine Prämie im Einzelfall nicht mehr verfügbar, wird die PVS ein vergleichbares Produkt stellen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Weitere attraktive Prämien
 finden Sie auf
www.ihre-pvs.de/praemien

UMWELTSCHUTZ MIT *ganz*er Seele

Am Anfang stand die elementare Frage, ob man Menschen mit gutem Design auch zu mehr Nachhaltigkeit bewegen könne. Heute wissen die Gründer des Berliner Start-ups „Soulbottles“: man kann! Denn was einst in einem Wiener Kellergeschoss begann, darf heute als echte Erfolgsgeschichte bezeichnet werden. Die schicken Glasflaschen des Unternehmens sind fair, klimaneutral sowie schadstoff- und plastikfrei. Und obendrein unterstützt jeder Käufer Trinkwasserprojekte.

» Wenn man Glastrinkflaschen cool bedrucken könnte, dann würden viel mehr Menschen welche nutzen!« Dieser einfache Gedankengang ließ Georg Tarne vor über sieben Jahren nicht los, damals als Student in Wien. Gemeinsam mit einem Kompagnon machte er sich – erschrocken über die katastrophalen Auswirkungen von Plastikverpackungen – in Sachen Siebdruck schlau; schon bald entstanden die ersten Prototypen in Handarbeit am Brennofen. Zügig nahm dann das Projekt „Soulbottles“ an Fahrt auf, wie Patrick Boadu, einer der heutigen Geschäftsführer, nachzeichnet: „Als die Gründer mit diesen Flaschen durch Wien liefen, wurden sie schnell darauf angesprochen und gefragt, wo diese denn erhältlich seien. Die Idee, mit ansprechenden Glasflaschen Plastik zu vermeiden, war ge-

boren.“ Gutes Design und eine glaubhafte Unternehmensgeschichte kamen bei „Soulbottles“ also zusammen; bereits zwei Jahre nach der zündenden Idee gingen die Flaschen in maschinelle Produktion. Patrick Boadu: „Mittels Crowdfunding haben wir anfangs die Nachfrage auf dem Markt abgeprüft, das Konzept weitergedacht und den Aspekt des Fundraisings mit aufgenommen – jede verkaufte Flasche soll in entsprechenden Teilen der Welt den Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglichen.“

Starke Partner – starkes Miteinander

Vom Boden bis zum Bügelverschluss kommen die „Soulbottles“ zu 100 % plastik- und schadstofffrei daher – klimaneutral und so lokal wie mög-

lich hergestellt. Das Unternehmen setzt dabei auf starke Partner: „Es war natürlich mit großem Aufwand verbunden, Menschen für unsere Idee zu gewinnen“, erklärt Patrick Boadu. „So konnten wir etwa zu Beginn beim Händler nicht die üblichen großen Bestellmengen an Glasflaschen aufgeben, sondern mussten uns erst mal herantasten.“

Der Plan ging auf, heute machen die Berliner mit verschiedenen „Soulpartners“ gemeinsame Sache. Dass es nicht nur bei den Produkten, sondern auch beim täglichen Miteinander am Arbeitsplatz fair zugeht, dafür steht der Begriff „Holacracy“: Dank dieser Methode wird die anfallende Arbeit bei „Soulbottles“ intelligent aufgeteilt, sodass jede/r Einzelne im Joballtag so viel Autonomie wie möglich erhält. Patrick Boadu weiß: „Egal ob Kunde, Zulieferer oder Mitarbeiter – jeder erfährt bei uns die gleiche Wertschätzung. „Holacracy“ fußt auf Selbstbestimmung, Verantwortung und Transparenz; zudem erhält jeder Mitarbeiter eine Schulung in „Gewaltfreier Kommunikation“. Gemeinschaftliches Wachsen steht bei „Soulbottles“ also ganz oben auf der Agenda.

Viele gute Gründe für Glas

Zurück zum Produkt: Die angebotenen Flaschen (0,6 oder 1,0 Liter) sind komplett vegan, spülmaschinenfest und auslaufsicher und garantieren absolute Geschmacksneutralität. Die Argumente für Glas liegen zudem auf der Hand, denn nur eine von zehn

Die trendigen Soulbottles sind ideale Alltagsbegleiter und in den Größen 0,6 und 1,0 Liter erhältlich.



Plastikflaschen wird weltweit überhaupt recycelt. Für die Produktion der PET-Version kommt im Jahr so viel Öl zum Einsatz, wie es für den Betrieb von 1 Million Autos für jeweils ein Jahr benötigt. Darüber hinaus verbraucht die Plastikflasche drei Liter Wasser, noch bevor sie überhaupt befüllt wird. „Wir haben schnell bemerkt, dass sehr viele Kunden den Aspekt des schadstofffreien Wasserkonsums schätzen. Ich denke, dass wir zudem regelmäßig aus den Medien erfahren, dass Plastik Getränke verunreinigt und dauerhaft Spuren im menschlichen Körper hinterlässt“, unterstreicht Boadu.

Das bereits erwähnte Fundraising ist ein weiterer Pluspunkt der „Soulbottles“, denn pro verkaufter Flasche fließt ein Euro in sogenannte WASH-Projekte (water sanitation hygiene) von „Viva con Agua de St. Pauli e.V.“ sowie der Welthungerhilfe. Der Geschäftsführer freut sich: „Dadurch waren wir bislang in der Lage, über 500.000 € zu spenden und – so haben wir erfahren – rund 40.000 Menschen den Zugang zu sauberem Trinkwasser zu ermöglichen.“ Auch die Erschließung natürlicher Quellen sowie der Bau von Wasserleitungen und Regenwasserauffangananlagen werden dank solcher Projekte vorangebracht. Ohnehin geht der Blick im Unternehmen stets nach vorn, befindet man sich doch ständig im Austausch mit seinen Kunden und legt Wert auf deren Anregungen, etwa zu Motiven und Gestaltungswünschen oder weiteren Produktideen für ein umweltbewusstes Leben. Ein Feedback freut die Macher der beliebten Flaschen ganz besonders: Wenn zufriedene Kunden berichten, dass sie dank „Soulbottles“ mit Freunden und Familie ins Gespräch über Müllvermeidung kommen. Womit abermals die Eingangsfrage, ob man Menschen mit gutem Design zu mehr Nachhaltigkeit bewegen könne, zufriedenstellend beantwortet wäre. ●

www.soulbottles.de

Robert Targau

Freier Texter, Autor & Redakteur
www.roberttargau.de



Es läuft: Soulbottles unterstützt verschiedene Projekte zur sauberen Trinkwasser-Förderung.




SEITE 46

Fotos: © soulproducts GmbH



30 TIPPS FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT IM ALLTAG

Durch die Änderung von Gewohnheiten und des Konsumverhaltens kann jeder einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit leisten, nur – wo fängt man an? Um Überforderung zu vermeiden, stellen Sie Ihren Alltag in kleinen Schritten um! Fangen Sie mit der Umsetzung eines Vorsatzes an – haben Sie ihn in Ihren Alltag integriert, können Sie weitere Tipps angehen. Damit helfen Sie effektiv, nicht nur der Umwelt, sondern auch Ihrem Geldbeutel und Ihrer Gesundheit.

1.

Trinken Sie Leitungswasser!
Es ist das am strengsten kontrollierte Lebensmittel in Deutschland und oft sogar von besserer Qualität als Wasser aus der Flasche.

2.

Kaufen Sie regionale und saisonale, möglichst unverpackte Lebensmittel. Benutzen Sie Stofftaschen und Obstnetze, statt Plastiktüten.

3.

Um zu vermeiden, dass Lebensmittel in der Mülltonne landen, planen Sie Ihre Mahlzeiten für die Woche vor und stimmen Sie Ihren Einkauf darauf ab.

4.

Kochen Sie selber und kochen Sie vor. Rüsten Sie Ihr Aufbewahrungsdosensortiment auf.

5.

Essen Sie weniger Fleisch und tierische Produkte, dafür qualitativ hochwertiger und regional.

6.

Kaufen Sie Lebensmittel und Produkte ohne Palmöl.

7.

Bevorzugen Sie Glas- statt Plastikverpackungen.

8.

Verzichten Sie auf Coffee-to-go-Becher, lassen Sie sich den eigenen Becher befüllen.

9.

Benutzen Sie wiederverwendbare Strohhalme aus Edelstahl, Glas oder Bambus.

10.

Backpulver, Zitronensäure und Essig sind günstige, natürliche und gesundheitlich unbedenkliche Alternativen zu Reinigungsmitteln voller umweltschädlicher Chemie.

11.

Achten Sie beim Kauf von Kosmetika stets auf die Inhaltsstoffe.

Hilfreiche Apps, wie „CodeCheck“ oder „ToxFox“ erleichtern Ihnen die Auswahl vor dem Regal. Synthetische Duftstoffe, Farbstoffe, Silikone und Mikroplastik können auf diese Weise vermieden werden.

12.

Zurück zum festen Seifenstück – mittlerweile gibt es eine Vielzahl an Produkten mit hochwertigen Inhaltsstoffen für Haut und Haar in dieser klassischen Form. So minimieren Sie Plastikverpackungen im Bad radikal.

13.

Ersetzen Sie Wegwerfartikel, wie Watte pads, Abschmink- und Küchentücher durch wiederverwendbare, waschbare Schwämme und Lappen.

14.

Setzen Sie bei der Monatshygiene auf nachhaltige Alternativen, wie beispielsweise Menstruationstassen.

15.

Trennen Sie Müll und melden Sie illegale Müllfunde, damit diese sachgemäß entsorgt werden können.

16.

Steigen Sie auf
Ökostrom um.

17.

Duschen Sie statt zu baden.

18.

Ziehen Sie sich warm an. Mit jedem Grad weniger können sechs Prozent Heizkosten eingespart werden.

19.

Waschen Sie auf geringerer Temperatur und erst dann, wenn die Waschmaschine voll ist. Verzichten Sie auf Vorwäsche und Trockner.

20.

Ersetzen Sie alte Glühbirnen durch nachhaltigere LED-Lampen.

21.

Achten Sie beim Kauf von Haushaltsgeräten auf die Effizienzklasse "A+", "A++" und "A+++": Eine moderne Geschirrspülmaschine verbraucht beispielsweise drei Mal weniger Wasser als ein Abwasch von Hand. Eine Anschaffung in effizienten Energieklassen lohnt sich – allein der Kühlschrank verbraucht rund ein Drittel des Stroms im Haushalt.

22.

Vermeiden Sie Stand-by-Funktionen bei technischen Geräten.

23.

Wenn Sie auf ein Auto angewiesen sind, bilden Sie Fahrgemeinschaften und fahren Sie spritsparend. Für Wenigfahrer können Carsharing oder ein Elektroauto eine echte Alternative darstellen.

24.

Steigen Sie vermehrt auf öffentliche Verkehrsmittel um. Kürzere Strecken können auch gut mit dem Fahrrad oder zu Fuß bewältigt werden.

25.

Vermeiden Sie Flugreisen.

26.

Kaufen Sie Kleidung Second-Hand,
verschenken oder verkaufen Sie
gebrauchte Kleidung und unterstützen
Sie Labels, die lokal produzieren.

27.

Nutzen Sie Tauschbörsen und mieten oder leihen Sie sich Dinge, die Sie selten brauchen.

28.

Gehen Sie auf Flohmärkte oder geben Sie Kleinanzeigen auf.

29.

Werden Sie beim „upcycling“ kreativ: Nähen Sie aus der kaputten Jeans eine Tasche, bauen Sie aus der Europalette ein Regal, die Gurkengläser werden zu coolen Hängeleuchten und aus alten Tassen entsteht der Kräutergarten für die noch nachhaltigere Küche.

30.

Kaufen Sie allgemein weniger.
Analysieren Sie Ihr Konsumverhalten
und kaufen Sie bewusster ein – Sie
werden feststellen, dass Sie weniger
brauchen, als Sie dachten.

SEITE 46

UMWELTSCHUTZ HAT *niemals Urlaub*

Urlaub, das ist die schönste Zeit des Jahres, in der man im besten Fall Zwänge und Sorgen des Alltags hinter sich lässt. Das soll jedoch nicht heißen, dass das grüne Gewissen ebenfalls daheim bleiben muss: Auch in der Ferne lohnen sich die Fragen, wie Ressourcen geschont und Kosten eingespart werden können.

Das deutsche Unternehmen ROBINSON Club geht mit guten Beispielen voran und setzt in vielen seiner Anlagen dank klarer Strategien etwa auf Abfallvermeidung und verschiedene Energiesparmaßnahmen. Nachhaltigkeitsmanager Thomas Hagspiel berichtet.

Treten Kunden mit konkreten Fragen zur Nachhaltigkeit an das Unternehmen heran?

Obwohl wir ein zunehmendes Interesse an der Thematik feststellen, merken viele unserer Gäste oft erst während ihres Aufenthaltes, welche Maßnahmen wir im Bereich Nachhaltigkeit vor Ort ergriffen haben und sind entsprechend überrascht und begeistert. Wichtig ist uns, dass wir an das Thema nicht mit erhobenem Zeigefinger herangehen, sondern vielmehr auf anderen Wegen das Interesse unserer Gäste wecken.

Wie gelingt Ihnen das?

Zum Beispiel im Rahmen eines Pilotprojekts in unserem ROBINSON Club Daidalos auf Kos in Griechenland: Dort haben wir ein sogenanntes „Umweltzimmer“, in dem der Gast auf einem Screen genau ablesen kann, wie viel Energie und Wasser er verbraucht und wie hoch seine Werte im Vergleich zu den anderen Gästen sind. Auf den Malediven verteilen wir außerdem Jutebeutel an die Gäste und bitten sie, ihren Plastikmüll wieder mit nach Hause zu nehmen, um das sensible Ökosystem nicht zu belasten.

Welche Ziele werden mit der sogenannten „6-V-Strategie“ von ROBINSON verfolgt?

Unser Ziel ist es, das Thema Nachhaltigkeit bei ROBINSON gesamtgesellschaftlich weiterzuentwickeln, da wir uns der Verantwortung nicht nur für

die Umwelt, sondern auch als sozial handelnder Arbeitgeber von immerhin weltweit etwa 5.000 Mitarbeitern in teilweise strukturschwachen Destinationen bewusst sind. Unsere sogenannte „6-V-Strategie“ setzt sich aus den sechs Faktoren „Vermeiden“, „Verringern“, „Verschönern“, „Vermitteln“, „Verwerten“ und „Verstehen“ zusammen, die fest in unserer Unternehmensphilosophie verankert sind.

Nachhaltigkeitsbeauftragte des Unternehmens bringen entsprechende Maßnahmen in den Clubs voran – wie darf man sich das vor Ort vorstellen?

Das Thema Nachhaltigkeit wird aus der ROBINSON Zentrale in Hannover heraus gesteuert. In jedem Club gibt es aber zusätzlich einen Mitarbeiter, der sich um den Bereich kümmert und auch eigene Ideen für seinen Standort implementiert. Die meisten betreiben das mit

Auch während der schönsten Zeit des Jahres spielen Fragen zur Umwelt und Nachhaltigkeit eine Rolle.



viel Herzblut. Der oder die Nachhaltigkeitsbeauftragte im jeweiligen Club ist Ansprechpartner für Mitarbeiter und Gäste und koordiniert die Umsetzung der relevanten Aktivitäten. Dazu gehört z. B. auch der sogenannte „Blick hinter die Kulissen“, bei dem interessierte Gäste während eines Rundgangs mehr über unsere nachhaltigen Maßnahmen vor Ort erfahren und auch Teile der Anlage kennenlernen, die sonst nicht für die Öffentlichkeit zugänglich sind.

60 Prozent aller Clubs reduzieren den CO₂-Ausstoß dank Solar- und Bioenergieanlagen. Können Sie Beispiele nennen?

Das Ziel von ROBINSON ist die fortlaufende Reduzierung des Ressourcenverbrauchs durch den Einsatz entsprechender Technik – jetzt und natürlich auch in Zukunft. Gerade in den letzten Jahren haben wir unser Portfolio dementsprechend ergänzt. Ein Beispiel ist der ROBINSON Club Apulia in Italien: Im Jahr 2018 haben wir dort eine der größten Photovoltaikanlagen eines Hotels in Europa in Betrieb genommen. 3.280 Solarmodule mit einer Gesamtfläche von 5.500 Quadratmetern wurden verbaut. Rund 71 Prozent des produzierten Stroms werden für die Eigenversorgung der Clubanlage im sonnigen Südtalien genutzt. Die restlichen 29 Prozent werden in das lokale Stromnetz eingespeist. Zudem produziert der Club das Warmwasser durch eine Solarthermie-Anlage.



Auf den Dächern des ROBINSON Clubs Apulia in Italien wandeln Photovoltaikanlagen Sonnenlicht in elektrische Energie.

Auf den Malediven hingegen befinden sich Trinkwasseranlagen ...

Der Trinkwasserbedarf unserer beiden Malediven-Inseln wird über eine Meerwasserentsalzungsanlage mit angeschlossener Soda-Fabrik gedeckt: Durch ein reinigendes Osmoseverfahren und Zusatz von Mineralien und Kohlensäure wird Meerwasser in sprudelndes Sodawasser umgewan-

delt und in Glasflaschen gefüllt. Dadurch entfallen der Transport und die Entsorgung von etwa 800.000 Plastikflaschen jährlich für beide Clubs. Das schont nicht nur die Umwelt, sondern spart auch Kosten.

In den Alpen wurden zwei Biomasseheizwerke in Betrieb genommen – mit welchen Einsparungen?



Schick und umweltfreundlich: mit der Jutetasche an den Strand.



Auf Mallorca betreibt der ROBINSON Club eine Meerwasserentsalzungsanlage – sprudelndes Sodawasser ist das Ergebnis.





Eingebettet in den Dschungel erstreckt sich eine Ferienanlage auf dem thailändischen Festland (Region Khao Lak).



„Unser Ziel ist es, Nachhaltigkeit gesamtheitlich weiterzuentwickeln.“
(Thomas Hagspiel, ROBINSON-Nachhaltigkeitsmanager)

Wir versuchen bei solchen Projekten auch die Region mit einzubeziehen und Synergien zu schaffen: Durch den Bau des ROBINSON Club Amadé konnte beispielsweise ein Nahwärmenetz für den gesamten Ortskern von Kleinarl beschlossen werden. Allein dadurch werden jährlich ca. eine Million Liter Heizöl eingespart, das entspricht etwa dem Verbrauch von 450 Familienhaushalten. Ein Großteil des

benötigten Brennstoffes kommt von lokalen Landwirten und Betrieben.

Welche weiteren Projekte stehen noch an?

Uns ist bewusst, dass wir in Sachen Nachhaltigkeit durch unsere Größe nicht mit einem kleinen energieautark betriebenen Boutique-Hotel vergleichbar sind. Und es gibt Länder, in denen aufgrund lokaler Gege-

benheiten die Umsetzung gewisser nachhaltiger Aspekte nicht ganz so einfach ist wie in anderen. Es gibt also immer noch Potenzial zur Verbesserung, diesbezüglich sind wir ehrlich. Aber insgesamt können wir stolz auf das sein, was wir bisher schon erreicht haben. Das werden wir in Zukunft entsprechend den „6-Vs“ auf allen Ebenen noch weiter ausbauen. ●

www.robinson.com

Der Standort Amadé (Österreich) verfügt über ein Biomasseheizwerk. Ersparnis: jährlich rund eine Million Liter Heizöl.



Fotos: © Robinson Club GmbH

Robert Targau

Freier Texter, Autor & Redakteur
www.roberttargau.de

GOÄ-Tipp

Abrechnung der subkutanen Hyposensibilisierungsbehandlung

nach Nummer 263 GOÄ



Weitere GOÄ-Tipps unter:
www.ihre-pvs.de/goae



Foto: © Subbotina Anna - stock.adobe.com

Subkutane Injektionen werden in der GOÄ über die Nummer 252 abgerechnet. Bei einer Hyposensibilisierungsbehandlung ist jedoch auch immer eine Nachbeobachtung erforderlich. Aus diesem Grund hat der Verordnungsgeber für diese Leistung mit der Nummer 263 eine eigene Position geschaffen, die den Beobachtungszeitraum einschließt.

Einschränkung auf einmal je Sitzung

Diese Leistung ist nur einmal je Sitzung berechenbar. Die Sitzung ist aber nicht mit dem Behandlungstag gleichzusetzen. Die Sitzung beschreibt einen einheitlichen Arzt-Patienten-Kontakt. Wenn z. B. bei einer Rush-Therapie am selben Tag zeitlich

unabhängig mehrfache Behandlungen erfolgen, können diese auch berechnet werden. Zur Vermeidung von Nachfragen empfehlen wir die Angabe der Uhrzeiten in der Rechnung.

Behandlungsfall beachten

Ist eine Beratung und/oder symptombezogene Untersuchung erforderlich, ist zu berücksichtigen, dass die Kombination der Nummern 1 und/oder 5 neben Nummer 263 im Behandlungsfall nur einmal möglich ist. Ist die Kombination bereits verbraucht, muss auf den Ansatz der Nummern 1 oder 5 verzichtet werden. Wurde aber sowohl die Beratungs- als auch die Untersuchungsleistung erbracht, sollten beide Leistungen statt der Nummer 263 angesetzt werden.

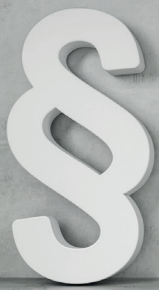
Allergenpräparat als Auslage berechnen

Das verabreichte Allergenpräparat kann nach § 10 GOÄ als Auslage zusätzlich berechnet werden, sofern dieses nicht rezeptiert wurde. •



Martin Knauf

Nach seiner Ausbildung bei der PVS übernahm er die Teamleitung der Korrespondenzabteilung. Seit 2013 leitet er das Gebührenreferat und hält regelmäßig GOÄ-Seminare.
mknauf@ihre-pvs.de



WISSENSWERTES ZUM

Kann ich ein Ausfallhonorar verlangen? Wenn ja, in welcher Höhe? Was muss ich hierfür veranlassen? Diese Fragen werden Sie sich vielleicht schon gestellt haben, wenn der eine oder andere Patient nicht zum vereinbarten Termin erschienen ist oder Ihnen kurzfristig abgesagt hat.

Die Rechtslage ohne Ausfallhonorarvereinbarung

Wenn Sie mit Ihren Patienten keine Vereinbarung über ein Ausfallhonorar geschlossen haben, sind die Chancen auf die Realisierung ungewiss. Grundsätzlich kommt ein solcher Anspruch zwar aufgrund eines Annahmeverzugs in Betracht. Allerdings ist ein Anspruch an einige Voraussetzungen geknüpft, die nicht leicht zu erfüllen sind. Die Rechtslage ist leider nicht eindeutig, da

es zwar Entscheidungen von Amts- und Landgerichten gibt, aber keine höchstrichterlichen Urteile, sodass keine klare Linie vorhanden ist.

Ein Problem liegt darin, dass der Patient den Behandlungsvertrag grundsätzlich jederzeit formlos kündigen kann. Einige Gerichte haben das Nichterscheinen zum Termin als sogenanntes schlüssiges Verhalten ausgelegt, mit dem der Patient seinen Kündigungswunsch ausdrückt. Des Weiteren müssten Sie sämtliche Anspruchsvoraussetzungen darlegen und beweisen. Sie müssten z. B. nachweisen, dass es Ihnen nicht möglich war, das frei gewordene Zeitfenster für die Behandlung eines anderen Patienten zu nutzen. Die von der Rechtsprechung auferlegte Schadensminderungspflicht geht so weit, dass Sie alle Optionen ausschöpfen müssen, um Ausfallhonorar beanspruchen zu können. So obliegt Ihnen der Nachweis, dass Sie trotz aller Anstrengungen (z. B. Telefonate) keinen Patienten zur Füllung der unverhofft vakanten Zeit bewegen bzw. die Zeit nicht anderweitig gewinnbringend nutzen konnten. Auch in der Frage der Höhe des Ausfallhonorars besteht in der gerichtlichen Praxis Uneinheitlichkeit. Häufig steht in solchen „ungeregelten“ Fällen ohne Ausfallhonorarverein-

barung der Aufwand für das risikobehaftete Beitreiben von Ausfallhonorarforderungen außer Verhältnis zum Ertrag.

Ausfallhonorarvereinbarung als Lösung

Wenn Sie sich in Ihrer Bestellpraxis bereits des Öfteren über nicht erschienene Patienten geärgert haben, sind schriftliche Vereinbarungen über Ausfallhonorare mit Ihren Patienten eine Überlegung wert. Eine solche Vereinbarung umschiffet weitgehend die juristischen Fallstricke der oben aufgezeigten Anspruchsbegründungen. Die Vereinbarung über ein Ausfallhonorar sollte Hinweise darauf enthalten, dass

- » Ihre Praxis nach dem Bestellsystem organisiert ist,
- » daher der vereinbarte Termin exklusiv für den jeweiligen Patienten reserviert ist,
- » die Nichteinhaltung des Termins oder eine zu kurzfristige Absage (weniger als 48 Stunden vor dem Termin) einen Annahmeverzug nach § 615 BGB begründet; es sollte zudem mitgeteilt werden, in welcher Form (Telefon, E-Mail, Fax, etc.) die Absage zu erfolgen hat,



Ausfallhonorar

Foto: © sdecoret - stock.adobe.com

Foto: © peterschreiber.media - stock.adobe.com

- » der Annahmeverzug dazu führt, dass der Patient ein Ausfallhonorar in Höhe von ... EUR zu zahlen hat,
- » der Annahmeverzug und damit ein Zahlungsanspruch nicht entstehen, wenn der Patient nachweisen kann, dass ihn am Nichterscheinen kein Verschulden trifft.

Diese Vereinbarung ist schriftlich zu fixieren und mit Datum und der Unterschrift von Ihnen und dem Patienten zu versehen.

Näheres zu den Bestandteilen der Ausfallhonorarvereinbarung

Teilweise wird vertreten, dass den Patienten bis zu 24 Stunden vor dem Termin Gelegenheit für eine Absage eingeräumt werden müsse. Hintergrund: Auch eine Ausfallhonorarvereinbarung muss sich am AGB-Recht aus dem BGB messen lassen und darf daher nur angemessene Regelungen beinhalten.

Für diese Frage kommt es auf das Fachgebiet und die Besonderheiten Ihrer Praxisorganisation an. Tendenziell mag z. B. für eine Zahnarztpraxis eine kürzere Absagezeit eher tolerabel sein als für eine Psychotherapie-Praxis, die in der Regel langfristiger terminiert und keine spontan erscheinenden Schmerzpatienten zu ihrer Klientel zählt. Es empfiehlt sich zudem, eine Formulierung aufzunehmen, die Absagen am Wochenende regelt, denn eine Absage am Samstagmorgen für einen Termin am Montagvormittag wird für Sie vermutlich nicht ausreichend sein.

Die Höhe des Ausfallhonorars kann danach berechnet werden, was Sie dem säumigen Patienten hätten in Rechnung stellen können, wenn dieser erschienen wäre und Sie die Behandlung durchgeführt hätten. Ersparte Aufwendungen, also solche, die infolge des Terminausfalls nicht getätigt werden mussten, sind hiervon abzuziehen. Statt einer solchen konkreten Kalkulation kann auch eine Pauschale vereinbart werden. Da eine Pauschale mit weniger Beweisschwierigkeiten verbunden und überdies transparenter und praktikabler ist, empfehle ich Ihnen diesen Weg. Die Höhe des pauschalen Ausfallhonorars, das beansprucht wird, ist in der Vereinbarung anzugeben. Die Höhe der Pauschale muss sich in einem angemessenen Rahmen halten und sollte sich an Ihren durchschnittlichen Einnahmen für die Dauer des versäumten Termins orientieren.

Umstritten ist, ob dem Patienten die Möglichkeit eingeräumt werden muss, sein Nichterscheinen dadurch zu entlasten, dass er den versäumten Termin nicht zu vertreten hat (z. B. bei einem Unfall oder höherer Gewalt). Da die Ausfallhonorarvereinbarung aber möglicherweise insgesamt (!) unwirksam ist, wenn man

diese Exkulpationsmöglichkeit des Patienten nicht schriftlich fixiert, rate ich zur Aufnahme eines entsprechenden Passus.

Ich empfehle Ihnen, die Vereinbarung einmal jährlich, gegebenenfalls anlässlich des ersten Besuchs im Kalenderjahr, neu mit Ihren Patienten schriftlich zu fixieren. Daneben sollte ein deutlich sichtbarer Aushang in der Praxis über die Geltendmachung von Ausfallhonoraren informieren. Neben der Gewissheit, Ausfallhonorare auf einer soliden Rechtsgrundlage für sich beanspruchen zu können, ist damit auch ein Abschreckungseffekt verbunden, da sowohl die Vereinbarung als auch der Aushang geeignet sind, die Patienten zur Termintreue anzuhalten. Zugleich wird damit Verständnis für die spezifische Organisation einer Bestellpraxis und die damit verbundene Einnahmesituation geweckt.

Abschließend sei der Hinweis erlaubt, dass durch die soeben aufgezeigten Optionen rechtliche Risiken zwar weitgehend minimiert, jedoch nicht völlig ausgeschlossen werden können. Gerne stehe ich Ihnen als Ansprechpartner zu diesem Thema zur Verfügung. ●

Tobias Kraft

studierte Rechtswissenschaften in Bochum und war zwölf Jahre selbstständig als Rechtsanwalt in Dortmund und Bochum, unter anderem im Medizinrecht tätig. Seit Juni 2018 verstärkt er die Rechtsabteilung der PVS holding GmbH.

Tel. 0208 4847-194 | tkraft@ihre-pvs.de



César Manrique auf Lanzarote

WO KUNST MIT DER *Natur verschmilzt*

Manrique verstand Kunst als enge, harmonische Verbindung zwischen Mensch und Natur. Auf der ganzen Insel, wie hier vor der Fundación César Manrique, errichtete er große Windspiele, die der Passatwind bewegt.



Jeder, der einmal auf den Kanaren Urlaub gemacht hat, kennt ihn: den Künstler César Manrique der Lanzarote nachhaltig prägte, indem er Impulse für die Verschmelzung von Kunst und Natur setzte. Um das Gleichgewicht des Raumes, in dem wir leben, zu erhalten, plante er seine organischen Bauten in Harmonie mit ihrem natürlichen Umfeld. Sein Werk hat wesentlich dazu beigetragen, dass Lanzarote als erste vollständige Insel 1993 von der UNESCO zum Biosphärenreservat erklärt wurde.

Bereits 1968, als die Kanarischen Inseln gerade vom Massentourismus entdeckt wurden, setzte er bei der Inselverwaltung eine maximal dreistöckige Bebauung durch. Sein Gestaltungsplan sah eine einheitliche Architektur in kubischer Bauweise vor. Er demonstrierte an seinem eigenen Lavablasen-Haus in Tahíche, dass man sogar im Vulkangestein leben kann und wie er im organischen System der Natur seine schöpferische Quelle fand. Sein Wohnhaus hat er auf fünf natürlichen Vulkanblasen errichtet. Es besteht aus zwei Stockwerken, wobei das Untergeschoss und die Wohnräume hauptsächlich in Höhlen der Vulkanblasen integriert sind und einen einzigartigen Wohnraum bilden. Das Haus steht auf einem 30.000 qm großen Grundstück, das sich über einen von den Vulkanausbrüchen des 18. Jahrhunderts stammenden Lavastrom erstreckt. Diese prägen noch heute den eigentümlichen Charme der teils schwarzen, teils roten Insel mit ihren 300 Vulkankegeln.



Hauptmerkmal der architektonischen Kunst ist die Integration von Felsen, Stein und erstarrten Lavaströmen in einen harmonischen Wohn- und Lebensraum. Manrique nutzte die unbearbeiteten Naturmaterialien häufig im Kontrast mit runden, weichen, von Hand gestalteten Formen.

Auf der gesamten Insel findet man immer wieder Bau- oder Kunstwerke von César Manrique. Im Norden von Lanzarote sind der Aussichtspunkt und die Lavagrotte Jameos del Agua Meisterstücke des Inselkünstlers. Das Höhlensystem ist mit sieben Kilometern Länge eine der größten Vulkanblasenketten der Welt. Es war zu einer Müllhalde verkommen. Manrique ließ sie frei räumen und schuf einen Erlebnisraum mit Museum, Res-

taurant, kleinem Pool und Auditorium für Konzertbesuche. Ein faszinierender Ort, der nicht von Hand entworfen, sondern von der Natur gezeichnet worden ist.

So war die Natur für César Manrique nicht nur der Ausgangspunkt für sein künstlerisches Wirken, sondern auch für sein Leben. Er schuf nicht in der Natur, sondern mit ihr. Und seine Beziehung zu seiner Umgebung beschränk-

te sich nicht auf das rein Äußerliche, sondern war von einem großen Engagement für die Umwelt gezeichnet. Kein anderer spanischer Künstler war in seinem Schaffen so eng mit der Natur verbunden. Bereits 1978 erhielt der Künstler den „Weltpreis für Ökologie und Tourismus“ in Berlin.

Parallel zu seiner wachsenden Popularität entschied sich der Künstler, seinen Lebensmittelpunkt, nach Haria zu

Im Zentrum der Insel liegt das in der traditionellen Architektur Lanzarotes gestaltete Bauernmuseum Casa Museo del Campesino. Von der Mitte des Innenhofs aus gelangt man in eine unterirdische Grotte, die früher zum Abbau von Steinmaterial gebraucht wurde. Heute befindet sich dort ein Restaurant, in dem man traditionelle Gerichte probieren kann.

Im Hintergrund erkennt man das Monumento del Campesino, ein Denkmal zur Ehrung der Bauern Lanzarotes. Sie entdeckten, dass Lavakörner porös sind und mit ihnen der Tau zur Bewässerung der Felder aufgesogen werden kann. Das Denkmal besteht aus Wassertanks aufgebener Fischerboote.

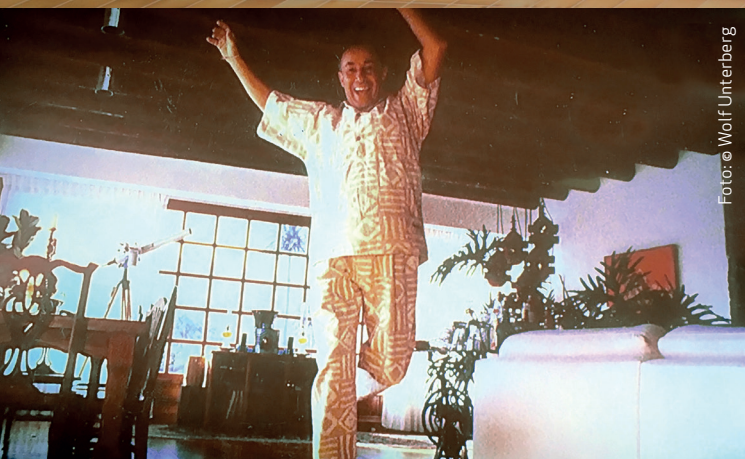


Foto: © Wolf Unterberg

„Mit absoluter Freiheit zu schöpfen, ohne Ängste und Rezepte, tröstet die Seele und öffnet einen Weg für die Freude, zu leben.“ (César Manrique)

verlegen. Mit einer Gruppe von Freunden gründete er die Fundación César Manrique, die er 1992 in seinem alten, zu einem Museum umgebauten Wohnhaus in Tahíche ansiedelte. Tragischerweise starb der Künstler wenige Monate später bei einem Autounfall am 25.09.1992 ganz in der Nähe dieses Hauses. Heute dienen die Einnahmen aus dem Verkauf der Eintrittskarten für das Museum zur Finanzierung des Stiftungszwecks. Um ihren Zielen ge-

recht zu werden, entwickelt die Manrique-Stiftung Austauschprogramme im Bereich Kunst, Umwelt und Kultur. Sie ist nicht nur als Forum für Ausstellungen, sondern auch für Studien und Debatten gedacht. César Manrique hat eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung des Umweltbewusstseins gespielt, von dem Lanzarote heute geprägt ist. Seine Ideen leben in der Stiftung weiter.

Dr. Christine Winkler

Pressereferentin der PVS holding
cwinkler@ihre-pvs.de



Die Fundación César Manrique befindet sich im ehemaligen Wohnhaus des Künstlers in Tahíche.

Fotos (3) © Wolf Unterberg



Foto: © NICOLA - stock.adobe.com



Der Rote Salon in einer der Lavablen (Bild oben) und der Lavagarten mit Pool (Bild mitte) veranschaulichen eindrücklich Manriques Auffassung von architektonischer Kunst.



TRAGEKOMFORT

dank Holz

Was im ersten Moment ungewohnt und kratzig klingt, legt sich tatsächlich sanft und komfortabel auf die Haut: T-Shirts aus Holz. Das Wuppertaler Start-up wijld garantiert mit seinen WoodShirts einen absoluten Wohlfühlfaktor und gleichzeitig – dank einzigartigem Rohstoff – auch ein faires Produkt jenseits von Massenfertigung und Fast Fashion.

Die nachhaltigen WoodShirts liegen sanft auf der Haut und sehen dabei auch noch schick aus.



» Alles begann mit einem Besuch der Nürnberger Spielwarenmesse“, blickt Timo Beelow, einer der Gründer von wijld zurück. „Dort fiel mir auf, wie viele Kinderspielzeuge heutzutage aus Plastik hergestellt werden – billig produziert und lediglich für den kurzen Gebrauch gedacht.“ Eine Wertschätzung, die nicht den Vorstellungen Beelows entsprach und ihn zum Grübeln brachte.

Gemeinsam mit seiner Komplizin Aline Hauck machte sich der Wuppertaler an die Recherche in Sachen „Bewusster Umgang mit Ressourcen“ und stolperte dabei über eine Information, die später die zündende Idee darstellen sollte: Aus Holz, so las er, lassen sich Fasern für Textilien gewinnen. Timo Beelow: „Je tiefer wir in die Thematik eingetaucht sind, desto mehr ist uns bewusst geworden, wie umweltschädigend konventionelle Baumwolle ist.

Dazu genügt ein Blick auf den Herstellungsprozess, bei dem Unmengen an Wasser und chemische Vorgänge zum Einsatz kommen.“

Ressourceneffizient und fair

Lange suchten die Gründer nach dem Haken beim Holz: Wie ist es um die Haptik bestellt? Wie um den Tragekomfort? Fündig wurden sie diesbezüglich nicht, sodass ihr Projekt „T-Shirts aus Holz“ angegangen werden konnte. Haucks und Beelows Liebe zur Natur macht sich heute bei der Produktion der WoodShirts absolut bemerkbar: Ausschließlich Holz aus zertifiziert nachhaltiger Forstwirtschaft kommt dabei zum Einsatz, sodass stets mehr gepflanzt als geerntet wird. Fasern aus Holz sind zudem im Vergleich zur herkömmlichen Baumwolle ressour-

ceneffizienter, was folgende Zahlen unterstreichen: Mit nur einem einzigen WoodShirt spart man 1.000 Liter Wasser, 150 ml Chemie (Pestizide und Düngemittel) sowie rund 600 g CO₂ dank verkürzter Transportwege. Timo Beelow ist stolz: „Wir bekommen von sehr vielen Leuten positives Feedback. Es hat sich eine richtige „Familie“ rund um unsere Produkte gebildet, die sich mit Wünschen und Ideen mit einbringt.“ Längst also haben sich die Träume der wijld-Gründer verwirklicht – eben eine faire Mode-Alternative anzubieten und gleichzeitig Konsumverhalten Schritt für Schritt nachhaltig zu verändern.

Vom Scheit zum Shirt

Zu solch einem neuen Bewusstsein gehört auch der Blick auf den Produktionsprozess. Der Weg vom Scheit zum Shirt erscheint auf den

ersten Blick abstrakt, lässt sich aber transparent nachzeichnen: Verschiedene Laub- und Nadelbäume aus unter anderem Deutschland, Österreich und Tschechien bilden die Grundlage für das verwendete Holz aus ausschließlich nachhaltiger Forstwirtschaft. Verarbeitet zu kleinen Schnipseln und mit einem organischen Lösungsmittel vermischt, entsteht eine honigartige Masse. Wird diese durch Spinnröhrchen gepresst, gewinnt man feine Fasern. Gereinigt und getrocknet, werden diese anschließend zu dem Garn verarbeitet, das für die WoodShirts verwebt wird. Die eigentliche Fertigung vollzieht sich unter fairen Bedingungen am Standort Portugal; in kleinen Manufakturen geht es dann an die Weiterverarbeitung und den Schnitt per Schablone und Handarbeit. Timo Beelow stellt zusammenfassend folgende Gleichung auf: „Ein Holzseil von ca. einem Kilo ergibt ganze vier T-Shirts.“ Und diese kommen absolut hautfreundlich, thermoregulierend und wärmeisolierend daher.

Über 100 verschiedene Printdesigns lassen sich im wijld-Onlineshop mit unterschiedlichen Shirtgrößen und

Verlosung

Wir verlosen ein WoodShirt von wijld!

Schicken Sie uns eine E-Mail oder eine Postkarte unter Angabe Ihrer Kundennummer bzw. Ihres Namens und Adresse mit dem Betreff „WoodShirt“ bis zum 31. März 2019 an:

Redaktion PVS Einblick

Remscheider Str. 16

45481 Mülheim an der Ruhr

oder: gewinnspiel@ihre-pvs.de

Der Gewinner erhält einen Gutscheincode für den wijld-Onlineshop. Die Daten werden ausschließlich für den Zweck der Verlosung verwendet. Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt. Barauszahlung ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der PVS sind von der Verlosung ausgeschlossen.

-schnitten kombinieren; längst wurde das Angebot unter anderem durch Pullover, Longsleeves und Tank Tops ergänzt. „Wir befinden uns noch am Anfang“, weiß Beelow, „wollen uns aber natürlich stets mit neuen Ideen weiterentwickeln und vergrößern.“ Langfristig möchte das wijld-Duo die Modeindustrie im wahrsten Sinne des Wortes nachhaltig verändern

– ein Vorhaben, bei dem der Holzweg ausnahmsweise Erfolg verspricht. ●

www.wijld.com

Robert Targan

Freier Texter, Autor & Redakteur
www.roberttargan.de



Für die Shirts kommt ausschließlich Holz aus zertifiziert nachhaltiger Forstwirtschaft zum Einsatz.

Recycelter
Rucksack: Für die
Außenstoffe kam
hier zu 100 % PET
zum Einsatz.

LANG LEBE *die Tasche*

Foto: © pingpong

Umhängetaschen aus LKW-Plane, Rucksäcke aus alten PET-Flaschen und recyceltes Versandmaterial: Immer mehr Modeunternehmen verwenden bei der Produktion und Verpackung umweltschonende Rohstoffe. Damit liegen sie voll im Trend, wie man auch im Bochumer Taschenklub weiß – denn die Inhaber des Fachgeschäfts für schicke und hochwertige Alltagsbegleiter haben über die Jahre selbst eine große Leidenschaft für Nachhaltigkeit entwickelt.

Nicht nur bei Obst und Gemüse, Kosmetik oder Reinigungsmitteln möchten Kunden heutzutage wissen, wo es herkommt oder was drinsteckt. Dass ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit längst auch im Modebereich angekommen ist, kann Susanne Stewen bestätigen: In ihrem Taschenklub im Bochumer Ehrenfeld legt sie gemeinsam mit ihrem Geschäftspartner Tobias Schindler ein besonderes Augenmerk auf Taschen, Rucksäcke und Accessoires, deren Anbieter sich Gedanken um Material und Herstellungsprozess machen.

„Wir geben das unseren Kunden hier im Laden gerne mit an die Hand, wenn Taschen etwa aus recyceltem PET gefertigt oder in Europa genäht wurden“, so die Inhaberin. Dass auch schon mal das Kundenbudget entscheidet, welche Tasche es schlussendlich sein soll, daraus macht Stewen keinen Hehl – Qualität und faire Arbeitsbedingungen haben nun mal auch ihren Preis. Doch der Trend zu mehr Umweltbe-

wusstsein und Verantwortung, so berichtet sie, sei eben nicht von der Hand zu weisen: „Hier im Laden sind wir immer etwas glücklicher, wenn wir Taschen oder Rucksäcke verkaufen, von denen wir wissen, dass eine überzeugende Firma dahintersteckt.“

Upcycling-Pioniere aus der Schweiz

Marken, bei denen das Taschenklub-Duo Bedenken hat, finden erst gar nicht den Weg ins Regal oder den

Online-Shop – das betrifft auch das Thema „Reklamationen“: „Firmen, die gerne absetzen, sich aber später nicht um etwaige Reparaturen scheren, machen weder mich, noch den Kunden glücklich“, weiß Susanne Stewen. Ein Musterbeispiel für Nachhaltigkeit und langlebige Produkte hingegen ist die schweizer Marke FREITAG. Da werden alte LKW-Platten, ausgediente Fahrradschläuche und Autogurte zu den essenziellen Bestandteilen schicker Taschen auf höchstem Design-Niveau. Vor über

Die schweizer Marken FREITAG (links) und QWSTION (rechts) leben Nachhaltigkeit in all ihren Produkten.

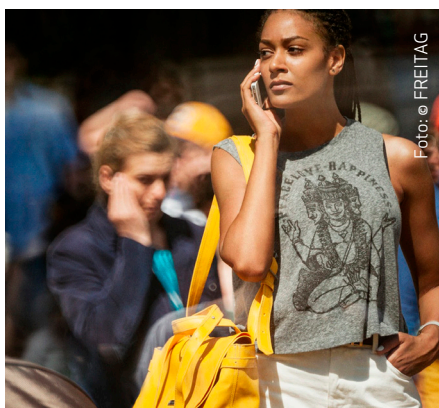


Foto: © FREITAG



Foto: © QWSTION



Foto: © Susanne Stewen

Im Bochumer Taschenklub achten die Inhaber besonders auf Material und Herstellungsprozess ihrer Produktpalette.

25 Jahren entwickelten die beiden FREITAG-Brüder die heute nahezu ikonische Messenger-Bag; die Inspiration brachte damals der bunte Schwerverkehr, der täglich an ihrem Fenster vorbei brauste. Mehr Robustheit, Funktionalität und vor allem Individualität geht kaum: Längst wird die Marke im New Yorker Museum of Modern Art ausgestellt. Die Expertin bringt es begeistert auf den Punkt: „Da wurde damals bereits Upcycling betrieben, bevor es diesen Begriff überhaupt gab. Bei dem Unternehmen kommt nichts zum Einsatz, was nicht vorher bereits einen anderen Nutzen hatte.“ Und diesen Weg setzt man bei FREITAG unbeirrbar bis zum kleinsten Reißverschluss fort – swiss made eben.

Faire Bedingungen, bis hin zur Verpackung

Ebenfalls absolutes Umweltbewusstsein steckt hinter den Taschen und Rucksäcken der Kölner Firma pinponq: Die eingesetzten Außenstoffe werden zu 100 % aus recyceltem PET hergestellt, obendrauf achtet das Unternehmen darauf, dass keine giftigen Stoffe im Produktionsprozess zum Einsatz kommen. Susanne Stewen ergänzt: „Genäht werden die Produkte in Vietnam. Vor ein paar Jahren wurde die gesamte Beleg-

schaft eingeladen, um sich ein Bild von den dort fairen Bedingungen zu machen – dazu zählen eine entsprechende Bezahlung, vernünftige Arbeitszeiten und die Unterstützung für Mütter mit Kindern.“ Standard ist das leider längst noch nicht. Dass der Nachhaltigkeitsgedanke nicht beim eigentlichen Produkt enden muss, beweist etwa das Züricher Label QWSTION. So setzen die Schweizer nicht nur bei ihren Taschen auf natürliche Materialien wie Bio-Baumwolle, Wolle oder Leinen; sie gehen noch einen Schritt weiter: „Das Unternehmen verschickt sämtliche Artikel in recyceltem Papier, das an das dünne, reißfeste Material von Maler-Overalls erinnert“, so Stewen.

Wer der Chefin des Taschenklubs lauscht, bemerkt schnell die Freude an innovativen Produkten und verantwortungsbewussten Marken. Auch im Bochumer Ladenlokal selbst, das einst als Showroom für den im Vordergrund stehenden Online-Handel gedacht war, ist der Blick stets nach vorn gerichtet: Auf mittlerweile 200 Quadratmetern warten unter anderem Handtaschen, Rucksäcke, Messengerbags aber auch nützliche

Accessoires wie Notizbücher, Trinkflaschen, Decken und Kissen auf die Kunden – langlebig, individuell und möglichst nach ressourcenschonenden Kriterien ausgewählt. ●



Foto: © Peter Würmil

Alte LKW-Plane und ausrangierter Autogurt: Fertig ist das nachhaltige Einzelstück.

Taschenklub Bochum
Drusenbergstr. 57, 44789 Bochum
Tel. 0234 87934884
www.taschenklub.de

Robert Targau

Freier Texter, Autor & Redakteur
www.roberttargau.de



SEITE 46



Die beiden Gründer Nicolas Leschke (links) und Christian Echternacht vor ihrer urbanen Farm: Hier verbinden sie Aquakultur und Hydroponik.

Fotos: © ECF-Farmsystems Berlin

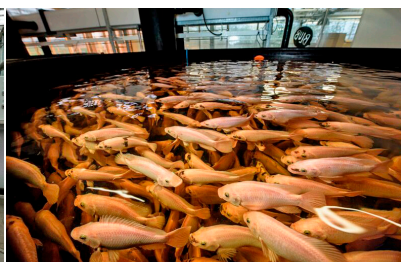
FISCH UND KRÄUTER *aus der Nachbarschaft*

Geht es dem Barsch gut, kann auch das Basilikum gedeihen. Hinter dieser recht kryptischen Gleichung steckt ein ausgeklügeltes Verfahren, das sich bereits die Azteken zu Nutze machten: Das Berliner Start-up Ecofriendly Farmsystems nahm dieses 2014 auf und züchtet seitdem Buntbarsche, deren Wasser der Kräuterdüngung dient. Ein Kreislaufsystem, das nachhaltiger kaum sein könnte – und das mitten in der Stadt.

Viele Berliner Supermärkte, darunter eine große Kette, führen in ihrem Sortiment zwei echte „Lokalmatadore“: Hauptstadtbasilikum und Hauptstadtbarsch. Tatsächlich stammen beide Erzeugnisse nicht

nur aus der unmittelbaren Nachbarschaft; Anbau und Aufzucht der Produkte werden sogar direkt miteinander kombiniert. „Aquaponik“ nennt sich das entsprechende Verfahren, das sich die beiden Gründer Nicolas Lesch-

ke und Christian Echternacht vor über vier Jahren auf die Fahne geschrieben haben. Das Kofferwort setzt sich aus den Begriffen Aquakultur und Hydroponik zusammen und vereint Techniken der Fischeaufzucht mit der Kultivierung von Nutzpflanzen.



Basilikum und Barsch, direkt aus Berlin – ein cleveres Farmsystem lässt beides in der Hauptstadt prächtig wachsen.

Christian Echternacht blickt auf die Startphase von Ecofriendly Farmsystems (ECF) zurück: „Unser Ansatz war es von Beginn an, ressourcenschonend hochwertige Lebensmittel zu produzieren – mit wenig Wasserverbrauch, ohne zusätzlichen Dünger und sehr energieschonend. Hinzu kam der Wunsch nach kurzen Transportwegen.“ Der positive Effekt für den Konsum-

menten liegt dabei auf der Hand, darf er sich doch über frische Ware aus der Region freuen, die zwischen Ernte respektive Schlachtung und Verkauf nur sehr kurz unterwegs war.

Barsch unterstützt Basilikum

So ungewöhnlich die Kombination aus Basilikum und Barsch auf den ersten Blick erscheinen mag, so gering doch die damalige Überzeugungsarbeit bei Kunden und Händlern, erinnert sich Christian Echternacht. „Eher mussten wir unsere Energie in Gesprächen mit Investoren einsetzen, schließlich soll solch ein Start-up ja auf sicheren Beinen stehen. Doch auch diese Phase ging relativ schnell vonstatten, lagen und liegen Themen wie „Nachhaltigkeit“ und „Urban Farming“ eben sehr im Trend.“ Vor der Gründung wurde getüftelt: mit Auberginen, Gurken und Tomaten. Expertise holten sich die Autodidakten zudem aus der Wissenschaft, bevor es daran ging, mitten in der Stadt Lebensmittel zu produzieren. Dank Unterstützung und Zuspruch von Freunden und Familien, gingen Nicolas Leschke und Christian Echternacht das Abenteuer an. Dieses Abenteuer ist heute 1.700 Quadratmeter groß, steht in Berlin-Schöneberg und spart unter anderem bis zu 20.000 Euro Wasserkosten pro Jahr. Doch wie genau funktioniert nun diese Aquaponik-Farm? Im Mittelpunkt der ECF-Regeltechnik stehen zwei eigenständige Kreisläufe: Im Aquakulturkanal gewähren innovative Filtereinheiten, Messsysteme und Sauerstoffanreicherungen eine hervorragende Wasserqualität, sodass in 13 Aufzuchtbecken gesundes Fischwachstum und somit ein optimaler Ertrag garantiert sind. Der angeschlossene Hydroponik-Kreislauf nimmt dieses – durch die Ausscheidungen der Fische sehr nährstoffreiche – Wasser auf. Gemüse und Kräuter können so bestens gedeihen. Christian Echternacht fasst zusammen: „Auf dem Dach unserer Farm sammeln wir Regenwasser, reinigen es und leiten es weiter zu den Fischen, wo es mit Nähr-



Das Basilikum gedeiht mit wenig Wasserverbrauch, ohne zusätzlichen Dünger und sehr energieschonend.

stoffen für die spätere Pflanzenversorgung angereichert wird.“ Fertig ist das Farmsystem.

Blick ins Becken

Was durchaus nach Experimentierfreude klingt, hat einen dringlichen Hintergrund, können Experten zufolge eben nur solche Aquakulturen künftig den steigenden Bedarf an Fisch abdecken. Laut der Vereinten Nationen werden im Jahre 2050 zudem zwei von drei Menschen in Städten leben – urbane Lebensmittelproduktion stellt also ein absolutes Zukunftsmodell dar. Da lohnt ein Blick ins Becken: Wie ist es um die Haltung der Barsche bestellt? „Auch wenn es sich beim Aufwachsen in

Wasserparameter sowie der Verzicht auf Antibiotika und Pestizide garantieren bei ECF daher eine gesunde und nachhaltige Aufzucht.

Das Konzept geht auf: Händler loben die verkürzten Transportwege und Kühlketten beim Fisch; das Basilikum aus der Nachbarschaft überzeugt die Kunden mit seiner langen Haltbarkeit. Und auch bei der Verpackung der Kräuter kommt der Umweltschutz nicht zu kurz, freut sich der Gründer: „Aufgrund des kurzen Transports sparen wir bis zu sechs Tonnen Plastik pro Jahr ein, denn bei einer weiteren Lieferstrecke müsste das Basilikum zuvor gewässert und anschließend in eine entsprechende Wassersteige gepackt werden.“ Weniger Wasserverbrauch, weniger Plastik und somit jede Menge Fakten, mit denen die Urban-Farmer auch andere Unternehmen motivieren möchten. Im eigenen Hause läuft es ohnehin rund, konnte man mittlerweile doch expandieren und unlängst mitten in Brüssel die größte urbane Dachfarm Europas fertigstellen. Diese bietet auf 4.000 Quadratmetern je zur Hälfte Platz für einen Gemüsegarten und eine Aquaponik-Farm. Weitere internationale Projekte stehen zudem in den Startlöchern – ein behutsames Heranwachsen tut eben nicht nur den Fischen gut. ●



Wassertanks nicht um einen natürlichen Vorgang handelt, gestaltet sich diese Haltung deutlich stressfreier als in der Natur“, weiß Christian Echternacht. „Dort nämlich ist das Tier vielen Widrigkeiten ausgesetzt, wie etwa Temperaturschwankungen, Futtermangel oder natürlichen Feinden, wie Reihern und größeren Fischen.“ Regelmäßige Fütterung, optimale

Die Farm bietet verschiedene Info-Touren vor Ort an:
www.ecf-farm.de

Robert Targau

Freier Texter, Autor & Redakteur
www.roberttargau.de

AUF DEM WEG ZUM PAPIERLOSEN BÜRO

Schnell, einfach und kostengünstig:
Das Online-Kundenportal PVS dialog hat sich in Krankenhäusern und Praxen über die Jahre bewährt. Neben einem umfangreichen und zugleich sicheren Datenaustausch besticht das Portal aber vor allem durch seinen Nachhaltigkeitsaspekt – die digitalen Prozesse reduzieren den Einsatz von Papier in erfreulich hohem Maße.

Papierverbrauch
reduzieren: IT-
Koordinator Stéphane
Buttgereit schätzt
die vielen Vorteile
von PVS dialog.

Diese Zahl fällt im wahrsten Sinne des Wortes schwer ins Gewicht: Ganze 250 kg Papier werden hierzulande pro Jahr und Kopf verbraucht – allein die Hälfte davon im Büro. Noch eindringlicher liest sich die Schätzung, dass jedes Jahr für je zehn Mitarbeiter 18 Bäume gefällt werden. Ein Entgegenwirken kann dabei bereits im Kleinen beginnen, etwa mit dem Überdenken der eigenen Druckgewohnheiten: Dokumente verstärkt digital speichern, doppelseitig drucken, umweltfreundliche Patronen verwenden. Auch bei der PVS holding steht ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit im Mittelpunkt. Bester Beweis dafür ist die Kundenplattform PVS dialog, die von mehreren tausend Arztpraxen und medizinischen Einrichtungen genutzt wird – längst auch als App für Smartphone und Tablet. Stéphane Buttgereit ist IT-Koordinator am Standort Mülheim an der Ruhr; er verdeutlicht: „Im Falle eines großen Krankenhauses fällt für jeden Rechnungsausgang ein Papierdokument an. Da kommen im Monat mehrere hundert Bogen zusammen. Alle Dokumentationen, die wir zur Verfügung stellen, können per PVS dialog in digitaler Form bezogen werden.“

Bequem und digital

Nicht zuletzt aufgrund der starken Nutzung und positiven Rückmeldungen befindet sich das Kundenportal in stetiger Weiterentwicklung. Da der Anwender sich um keinerlei Installationen, Updates oder Konfigurationen



kümmern muss, fallen finanzielle Aufwände weg. So spart PVS dialog nicht nur Ressourcen, sondern auch Kosten ein. „Ein separates Ausdrucken der von uns gelieferten Daten fällt zudem weg, da diese direkt ins entsprechende Verwaltungssystem eingepflegt werden können“, weiß Stephan Buttgerit. Er ergänzt: „Nicht nur die Kunden erhalten eben diese Daten, wir stellen auch deren Steuerberater mit eigenen Accounts aus. Durch diesen digitalen Zugriff auf die Dokumente eliminieren wir eine weitere Korrespondenz; der Versand von zum Beispiel Kontoauszügen fällt weg.“ Und noch mehr Papier soll künftig eingespart werden: Mittels „Self-Service-Funktionen“ können Kunden schon bald Anträge, Formulare und Co. im Portal bequem digital ausfüllen. Fand etwa der Wechsel einer Bankverbindung statt oder gibt es eine neue Praxisadresse mitzuteilen, bietet sich dem authentifizierten Nutzer dieser direkte Weg an.

Papierlosigkeit wird gelebt

Die PVS holding kümmert sich indes nicht nur um papierlose Prozesse zum Kunden, sondern auch um eine ressourcenschonende Korrespondenz, was den umgekehrten Weg betrifft. Der klassische Ablauf: Papierakten werden per Fahrdienst im Krankenhaus abgeholt, in geschützten Räumen zwischengelagert und nach der Auswertung wiederum per Fahrdienst zurücktransportiert – ein komplett papiergebundener, analoger Prozess inklusive Umweltbelastung. Stephan Buttgerit unterstreicht, dass es dank PVS dialog auch nachhaltig geht: „Dort besteht die sehr komfortable Möglichkeit, digitale Akten als PDF-, HL7- (Health Level 7) oder ZIP-Datei entgegenzunehmen und an die entsprechenden Stellen im Unternehmen deutschlandweit zu verteilen.“ Ein nicht zu verkennender Beitrag dazu, dass eben auch in Krankenhäusern die Papierlosigkeit gelebt wird. Sämtliche Dokumente wandern bei PVS dialog für vier Jahre ins digitale Archiv. Darüber hinaus hält der Kommunikationsbereich des Portals eine komfortable Exportfunktion bereit, sodass große Datenmengen gezippt und in den Infrastrukturen des Kunden noch länger archiviert werden können – ganz ohne Papier, ganz ohne Aktenordner.

PRIVATABRECHNUNG IM ÜBERBLICK TRANSPARENT. KOMPAKT. INTUITIV.



PVS dialog ist die digitale Kommunikationsplattform Ihrer PVS, in der alle Informationen zur Privatabrechnung jederzeit abrufbar sind – und das mit voller Datensicherheit! Auf der Startseite erhalten Sie einen zentralen Überblick Ihrer Kontostände, Dokumente und den Stand der Abrechnung über alle zugeordneten Kundennummern.

AUCH ALS APP



PVS dialog

PVS IT-Koordinator Stephan Buttgerit blickt zuversichtlich in die Zukunft: „Ich denke, dass wir in fünf bis zehn Jahren in der Lage sein werden, in komplett papierlosen Büros zu arbeiten. Da muss man sich nur die technologischen Entwicklungen anschauen, dank Tablets mit Stiftfunktion etwa fallen mittlerweile selbst handschriftliche Notizen auf Papier weg.“ Dass eben viele kleine Prozesse, Weiterentwicklungen und Ideen wichtige Bau-

steine für das große Ziel der Nachhaltigkeit sind, dafür steht nicht zuletzt die hochmoderne Kundenplattform PVS dialog.

www.pvs-dialog.de

Robert Targau

Freier Texter, Autor & Redakteur
www.roberttargau.de



Abrechnung im Ausland Versicherter

Aktuelle Fragen an die Serviceteams der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein – und deren Antworten:

Seit dem 1. Oktober 2018 gibt es Änderungen im Umgang mit der europäischen Krankenversicherungskarte (EHIC).

Welche Leistungen dürfen über die EHIC abgerechnet werden?

Bürger aus der EU, Staaten des Europäischen Wirtschaftsraums und der Schweiz haben mit der EHIC oder der provisorischen Ersatzbescheinigung Anspruch auf alle medizinisch notwendigen Sachleistungen der gesetzlichen Krankenversicherung. Dazu gehören auch Notfallleistungen und Leistungen für Chroniker wie Dialysepatienten.

Wie rechne ich die Leistungen ab?

Sie kopieren die EHIC und der Patient füllt die „Patientenerklärung Europäische Krankenversicherung“ in seiner Sprache aus. Beides senden Sie an die gewählte deutsche Krankenkasse. Die Abrechnung erfolgt über die KV.

Auf der Patientenerklärung ist eine neue Position „Name des behandelnden Arztes“ aufgeführt. Muss ich das ausfüllen und stempeln?

Ja, damit können die Krankenkassen die Zuordnung zur EHIC-Kopie durchführen.

Wo finde ich die Patientenerklärung EHIC?

Diese ist in Ihrem Praxisverwaltungssystem in 13 Sprachen hinterlegt und steht als Download unter kvno.de zur Verfügung.

Ich besuche im Notfalldienst einen Patienten, der eine EHIC vorlegt. Wie erfasse ich die Daten?

Anstelle einer Kopie können Sie im fahrenden Notdienst die Patientendaten aus der EHIC und/oder der provisorischen Ersatzbescheinigung formlos auf einem Blatt Papier erfassen. Sie können auch eine Vorlage verwenden. Sie liegt unter kvno.de

Bürger aus der EU, Staaten des Europäischen Wirtschaftsraums und der Schweiz haben mit der EHIC Anspruch auf alle medizinisch notwendigen Sachleistungen der gesetzlichen Krankenversicherung.

Wie rechne ich Patienten ab, die zum Zweck der medizinischen Versorgung nach Deutschland eingereist sind?

In diesem Fall muss der Patient zuerst eine gesetzliche Krankenkasse kontaktieren. Der genehmigte Leistungsumfang wird seit 1. Oktober nicht mehr auf einem Abrechnungsschein, sondern auf dem neuen Formular „Nationaler Anspruchsnachweis“ dokumentiert. Die Abrechnung erfolgt über die Kassenärztliche Vereinigung.

Was ist bei Bürgern, die nicht aus EU-Staaten kommen, zu beachten?

Patienten aus Staaten mit bilateralem Abkommen (Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Mazedonien, Türkei, Tunesien und Israel – beschränkt auf medizinische Leistungen bei einer Mutterschaft) müssen zunächst immer eine aushelfende deutsche Krankenkasse kontaktieren. Diese überprüft den Behandlungsanspruch und kann Leistungen gegebenenfalls beschränken. Die Krankenkasse stellt auch in diesem Fall einen nationalen Anspruchsnachweis aus, auf dem der genehmigte Leistungsumfang dokumentiert ist. Die Abrechnung erfolgt wie bisher über die KV.

Wie werden Leistungen bei ausländischen Patienten aus anderen Ländern abgerechnet?

Patienten aus anderen Staaten erhalten eine Privatrechnung nach der Gebührenordnung für Ärzte. Arznei-, Heil- und Hilfsmittel werden privat verordnet. Ein Merkblatt dazu finden Sie unter kvno.de ●

Dieser Artikel stammt aus der KVNO aktuell online November 2018

www.kvno.de

Versorgung der Patienten hat oberste Priorität

Dr. Mathias Höschel, 1. Vorsitzender Bundesverband Verrechnungsstellen Gesundheit e. V., im Gespräch mit Bundesgesundheitsminister Jens Spahn

Am 12. November 2018 trafen sich Dr. Mathias Höschel und Bundesgesundheitsminister Jens Spahn zu einem politischen Austausch und diskutierten die aktuellen Entwicklungen im Gesundheitswesen. Dabei wurde über verschiedene Themen der aktuellen Gesetzgebung debattiert. So erläuterte Jens Spahn seine Beweggründe für das zur Zeit im Gesetzgebungsverfahren befindliche TSVG und die damit verbundene Diskussion, um eine schnellere Terminvergabe für Kassenpatienten. Jens Spahn bemerkte, dass er grundsätzlich am dualen System, wie es derzeit in Deutschland existiert, festhalten möchte. Fakt ist aber auch, dass gerade die unterschiedliche Terminvergabe das Thema Bürgerversicherung immer wieder hochkochen lässt. Er ist

aber nach wie vor vom Nebeneinander von PKV und GKV überzeugt. Minister Spahn hofft daher, dass die Ärzte bei der Terminvergabeproblematik aktiv mitgestalten und seinem Haus auch aktiv Verbesserungsmöglichkeiten mitteilen. Dr. Höschel thematisierte auch die derzeitige MVZ-Problematik und die Diskussion um Finanzinvestoren als Betreiber Medizinischer Versorgungszentren. Minister Spahn betonte, dass die Versorgung der Patienten oberste Priorität habe. Er sehe auch zukünftig eine sinnvolle Koexistenz von Einzelpraxis, Gemeinschaftspraxis und MVZ.

Weitere Gesprächspunkte waren die ärztliche Berufsordnung, die Weiterentwicklung und Novellierung der GOÄ sowie die Bestrebungen von Minister



Dr. Mathias Höschel (rechts) mit Bundesgesundheitsminister Jens Spahn.

Spahn, die Organspende in Deutschland auf eine neue gesetzliche Grundlage zu stellen.



Sylvia Pantel ist direkt gewähltes Mitglied des deutschen Bundestages im Wahlkreis Düsseldorf-Süd seit 2013.

Zum mittlerweile zweiten Mal hat der erste Vorsitzende des Bundesverbandes Verrechnungsstellen Gesundheit e. V., Dr. Mathias Höschel, zu einem politischen Talk eingeladen. In Hamburg war die Bundestagsabgeordnete Sylvia Pantel, MdB, zu Gast und stand dem ärztlichen Vorstand und der Geschäftsführung der PVS holding GmbH Rede und Antwort. Unter der Moderation von Dr. Höschel wurden nicht nur Themen aus der aktuellen Gesundheitspolitik erörtert, sondern auch

Konstruktiver Austausch

Der Bundesverband Verrechnungsstellen Gesundheit e. V. lud zum exklusiven Politiktalk mit Sylvia Pantel, MdB ein

andere Bereiche sehr offen und ausführlich diskutiert. Ein zentrales Thema war natürlich der aktuell debattierte Kabinettsentwurf zum TSVG (Terminservice- und Versorgungsgesetz). Hier interessierte die anwesenden Ärzte vor allem der Passus zum Thema „MVZ und angestellte Ärzte“. Dr. Höschel, der selbst im Jahr 2017 Mitglied des deutschen Bundestages war, stellte fest, dass die Ärzte gerade bei diesem Thema erhebliche Bedenken haben.

Gerade dazu diene diese Form des Talks, eben nicht in der großen Runde, sondern in einer kleinen Einheit. So können alle Teilnehmer direkt an der Diskussion teilnehmen und sich aktiv in einen konstruktiven Austausch einschalten, so Dr. Höschel. „Das Kon-

zept hat sich einfach bewährt und wir werden das auch in der Zukunft weiter fortführen“, so der Geschäftsführer des Bundesverbandes, Frank Rudolph. Abschließend bedankte sich Dr. Höschel bei Sylvia Pantel, MdB für den Austausch und die Bereitschaft, sich auch den kritischen Fragen der Ärzteschaft zu stellen.



Dr. Mathias Höschel

1. Vorsitzender
Bundesverband Verrechnungsstellen Gesundheit e. V.



Die Initiatoren des Leader-Projekts „UnternehmensWertArzt“, Stefan Spieren (2. v. l.) und Lara Bäumer (3. v. l.), informierten ihre Projektpartner darüber, wie man die haus- und fachärztliche Versorgung im Kreis Olpe effektiv sicherstellen kann. Bei der Präsentation am 14. November 2018 in den Olper Martinus-Höfen vertrat Tobias Silberkuhl (4. v. r.) die PVS holding als Kooperationspartner.

Praxisarbeit attraktiv gestalten

Im Kreis Olpe hat man die Zeichen der Zeit erkannt: Dem dort drohenden Ärztemangel soll mit einem neuen Leader-Projekt entgegengewirkt werden. Die Initiative „UnternehmensWertArzt“ (UWA) bietet Hilfe rund um die Themen „Praxiseröffnung“, „Bürokratie“ und „Finanzen“. Auch die PVS sitzt mit im Boot.

Ein erster Blick auf die ärztliche Versorgung der Region stimmt eigentlich zuversichtlich: Drei Krankenhäuser zählt der Kreis Olpe; in jedem Ort praktizieren zudem Ärzte, die schnell zu erreichen sind. Fakt ist jedoch auch, dass ein Großteil dieser Ärzte zwischen 60 und 70 Jahre alt ist – schon in naher Zukunft wird sich die Hälfte der Ärzte im Kreis also in den verdienten Ruhestand verabschieden. Diesen drohenden Ärztemangel möch-

ten Lara Bäumer (Geschäftsführerin des Beratungsbüros für Heilberufe „praxisstark“) und Stefan Spieren (niedergelassener Arzt in Hünsborn) mit dem Projekt „UnternehmensWertArzt“ auffangen. Mittels einer Internetplattform, die Ende März 2019 online gehen soll, erhalten Ärzte, die sich in der Region niederlassen möchten, Unterstützung. Das kann zum Beispiel Support bei der Suche nach einem Kita-Platz für den Nachwuchs sein; wer im Südwestfälischen bauen möchte, erfährt dort ebenfalls Hilfe. Vor allem aber sollen Hemmschwellen abgebaut werden: Junge Mediziner streben nach der Universität meist eine Tätigkeit in Kliniken an; nur wenige können sich das finanzielle Risi-

ko einer eigenen Praxis vorstellen. Dank UWA werden nun bürokratische Hürden abgebaut und betriebswirtschaftliches Wissen gestärkt. Damit solch ein Vorhaben auf sicheren Füßen steht, benötigt es bundesweite Unterstützung. Neben Banken, Ärztekammer und der Universität Siegen beteiligt sich auch die PVS als starker Kooperationspartner, um eine ausreichende medizinische Versorgung zu gewährleisten. Lara Bäumer und Stefan Spieren werben derzeit tatkräftig für die Initiative, damit unternehmerische Kompetenz gestärkt und der Schritt in die Selbstständigkeit vereinfacht werden kann. ●

Robert Targan

Freier Texter, Autor & Redakteur
www.roberttargan.de

www.unternehmenswertarzt.de

Existenzgründer-Basisseminar der KVBB

Am 17. November 2018 um 9 Uhr lud die Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg in die Pappelallee 5 in Potsdam ein. Über 50 „niederlassungswillige“ Teilnehmer aus fast allen Fachrichtungen folgten dieser Einladung. Den Besuchern wurde ein umfangreiches Pro-

gramm geboten. Die Referenten der KVBB informierten zu Möglichkeiten der Niederlassung, legten betriebswirtschaftliche Aspekte dar und gaben Tipps zur Arzneimittelunterweisung. Referenten aus den Bereichen Steuer, Finanzierung, Recht und Versicherung

vervollständigten das Basisseminar. Die PVS berlin-brandenburg-hamburg konnte als Kooperationspartner der KVBB viele Unklarheiten in Bezug auf Themen wie beispielsweise der Privatliquidation oder dem Anbieten von IGeL-Leistungen beseitigen. Gezielte Fragen der Teilnehmer konnten am Informationsstand im persönlichen Gespräch beantwortet werden. Die Möglichkeit für weiteren Austausch nach dem offiziellen Ende um 17 Uhr rundete die Veranstaltung ab und wurde von vielen Existenzgründern gerne genutzt. ●



SEMINAR

Die erfolgreiche Praxisabgabe und Praxisübernahme

Freitag, 17.05.2019

14:30 – 17:30 Uhr
PVS forum
Remscheider Str. 16
45481 Mülheim/Ruhr

SAMSTAG, 06.04.2019 | BERLIN

MEINE PRAXIS 2022:
Vorbereitung einer erfolgreichen Praxisübernahme oder Praxisübergabe

Anmeldung und weitere Informationen unter:
www.pvs-forum.de

Die frühzeitige Planung ist bei der Praxisübergabe und der Praxisübernahme gleichermaßen erfolgsscheidend. Auf beiden Seiten stehen zahlreiche Entscheidungen an, die gut vorbereitet werden müssen. In diesem Seminar erhalten Abgeber und Gründer Informationen zum komplexen Übergabeprozess und die optimale Abwicklung.

Mit diesem Seminar erhalten Gründer und Abgeber einen Überblick zu folgenden Themen:

Gründer

- » Fördermittel für Praxisgründer
- » Meilensteine auf dem Weg in die eigene Praxis
- » GOÄ-Grundlagen – was Sie wissen sollten

Abgeber

- » Abgabestrategie – wie finde ich einen passenden Nachfolger
- » Fördermittel für Praxisabgeber
- » Verträge und Zulassungsrecht

Gründer/Abgeber

- » Meet & Greet
- » Praxispotenziale – erkennen, umsetzen und für einen optimalen Übergang nutzen

Weitere Details: Seminar-Nr. M15

Kosten (inkl. USt.):
40 € (PVS-Mitglieder) | 70 € (keine PVS-Mitglieder)

Referenten:

Lara Bäumer
Dipl.-Kffr., Dipl.-Verwaltungswirtin (FH)

Peter Breuer

Sachverständiger für die Bewertung von Arztpraxen und MVZ

Stefan Spieren MBA

Facharzt für Allgemeinmedizin und Allgemeinchirurgie

André Warias

Bankkaufmann, Rechtsanwalt, Schwerpunkt: Arbeits- und Medizinrecht

Anmeldung unter:

www.pvs-forum.de

Treffen Sie uns

auf folgenden Veranstaltungen

März

Sa
16

14. Update-Symposium | Förderverein des kooperativen Kölner Herzzentrums in Köln

Fr-Sa
22-23

6. Forum Die Hausarztpraxis im Fokus in München

Fr-Sa
22-23

31. Symposium Praktische Kieferorthopädie in Berlin

Di-Fr
26-29

136. Kongress Deutsche Gesellschaft für Chirurgie in München

April

Sa
06

1. Kölner DermalIntensiv in Köln

Mai

Mi
15

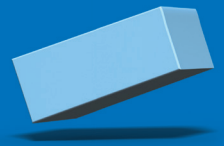
Düsseldorf IN – Ärzte im Gespräch in Düsseldorf

Di-Do
21-23

Hauptstadtkongress in Berlin



SEITE 46



Seminare: Februar bis Mai 2019

Februar

Mi. 20.	GOÄ – Augenheilkunde	Mülheim	Dr. med. Bernhard Kleinken
Fr. 22.	GOÄ-Grundlagen – alle Fachrichtungen	Hamburg	Daniela Bartz
Fr. 22.	KFO-Abrechnung für Profis	Mülheim	Nicole Evers
Mi. 27.	Personal Power I: Souveräne Gesprächsführung	Mülheim	Dr. Gabriele Brieden

beantragt

März

Mi. 13.	GOÄ – Dermatologie	Mülheim	Dr. med. Bernhard Kleinken
Mi. 15.	GOÄ – Pädiatrie	Berlin	Daniela Bartz
Fr. 15./ Sa. 16.	Team Power II: Topteam statt Troubleteam – Mehr-Generationen-Teams erfolgreich führen	Mülheim	Dr. Gabriele Brieden
Mi. 20.	GOÄ – Dermatologie	Potsdam	Daniela Bartz
Fr. 22.	GOÄ – Gynäkologie	Hamburg	Dr. med. Bernhard Kleinken
Mi. 27.	GOÄ – Anästhesie	Mülheim	Dr. med. Bernhard Kleinken
Mi. 27.	GOÄ-Grundlagen – alle Fachrichtungen	Berlin	Daniela Bartz
Mi. 27.	Einfach mehr Erfolg – Digitales Praxismarketing	Mülheim	Nadja Alin Jung
Fr. 29.	KFO-Laborabrechnung	München	Nicole Evers
Sa. 30.	GOÄ-SPECIAL: Privatabrechnung in der plastischen Chirurgie	Berlin	Daniela Bartz, Frank Pfeilsticker, Dietmar Sedlacek, Carola Stemmer

beantragt

beantragt

beantragt

8

April

Mi. 03.	Fit am Empfang	Mülheim	Dr. med. Birgit Hickey
Sa. 06.	Meine Praxis 2022: Vorbereitung einer erfolgreichen Praxisübernahme oder Praxisübergabe	Berlin	Daniela Bartz, Michael Brüne, Jan Dennerlein, Dr. Matthias Müller, Frank Pfeilsticker
Mi. 10.	Erfolgreich IGeLn im Team	Mülheim	Dr. med. Birgit Hickey
Mi. 10.	GOÄ – Radiologie	Mülheim	Dr. med. Bernhard Kleinken
Mi. 10.	GOÄ-Grundlagen – alle Fachrichtungen	Köln	Silke Leven
Fr. 12.	Berufsgenossenschaftliche Leistungen (BG)	Hamburg	Daniela Bartz

Mai

Mi. 08.	GOÄ – Psychiatrie/Psychotherapie	Mülheim	Dr. med. Bernhard Kleinken
Fr. 17.	Die erfolgreiche Praxisabgabe und Praxisübernahme	Mülheim	Lara Bäumer, Peter Breuer, Stefan Spieren, André Warias
Mi. 15.	Personal Power II: Ihre Ausstrahlung optimieren	Mülheim	Dr. Gabriele Brieden
Mi. 22.	GOÄ – Orthopädie, Unfall- und niedergelassene Chirurgen	Mülheim	Dr. med. Bernhard Kleinken
Mi. 22.	Perfekt am Telefon – und alles spricht für Sie	Mülheim	Dr. med. Birgit Hickey

beantragt



Fortbildungsinstitut des
PVS Rhein-Ruhr/Berlin-Brandenburg e. V.
für die Ärzteschaft

Unsere Veranstaltungsorte

Berlin

PVS berlin-brandenburg-hamburg
Invalidenstr. 92
10115 Berlin

Bonn

Marriott World Conference Hotel
Platz der Vereinten Nationen 4
53113 Bonn

Hamburg

Marriott Hotel Hamburg
ABC-Straße 52
20354 Hamburg

Hamburger Sparkasse
Adolphsplatz 3
20457 Hamburg

Köln

Technologiepark Köln
CTP Conference Services
Eupener Str. 161
50933 Köln

Mülheim

PVS rhein-ruhr
Remscheider Str. 16
45481 Mülheim an der Ruhr

München

PVS bayern
Arnulfstr. 31
80636 München

Potsdam

PVS berlin-brandenburg-hamburg
Pappelallee 5
14469 Potsdam

Bauen Sie auf Expertenwissen!

- ✓ **professionell**
- ✓ **praxisnah**
- ✓ **individuell**



Ihre Ansprechpartnerin



Ursula Apitzsch

Tel. 0208 4847-344
uapitzsch@ihre-pvs.de

Unsere Referenten



Lara Bäumer
Expertin für den Bereich
EBM und für MVZ



Daniela Bartz
Mitarbeiterin der PVS,
Geschäftsstellenleiterin
der GS Potsdam und Cottbus



Peter Breuer
Experte für den Bereich
Praxisübernahme und
-abgabe



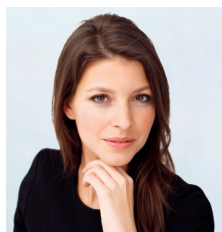
Dr. Gabriele Brieden
Ärztin, Kommunikations- und
NLP-Trainerin, systemischer
Coach



Nicole Evers
Betriebswirtin für Management
im Gesundheitswesen, Praxis-
managerin



**Dr. med. Dipl.-Biol.
Birgit Hickey**
Fachärztin für Allgemein-
medizin, systemische
Kommunikation/Mediation



Nadja Alin Jung
Geschäftsführerin „m2c medical
concepts & consulting“



**Dr. med.
Bernhard Kleinken**
Experte im Bereich Anwendung/
Weiterentwicklung der GOÄ



Silke Leven
Mitarbeiterin der PVS,
stv. Teamleiterin im
Förderungsmanagement

Anmeldung und weitere Informationen unter:
www.pvs-forum.de

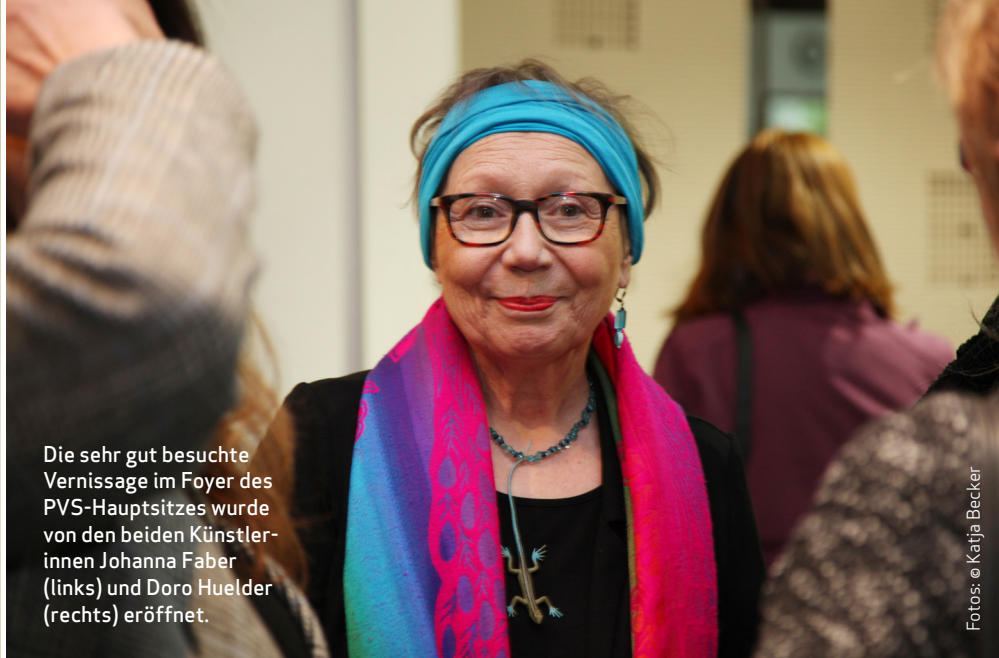
➤ Jetzt abonnieren: Verpassen Sie kein Seminar mit unserem Newsletter!



Für gekennzeichnete Seminare erhalten Sie Fortbildungspunkte.







Die sehr gut besuchte Vernissage im Foyer des PVS-Hauptsitzes wurde von den beiden Künstlerinnen Johanna Faber (links) und Doro Huelder (rechts) eröffnet.

Fotos: © Katja Becker

Die 48. Kunstausstellung wurde am 24. Januar in Mülheim an der Ruhr eröffnet

Im Dazwischen

Die Künstlerinnen Johanna Faber und Doro Huelder präsentieren ihre Werke bis zum 2. Mai 2019

Ausstellungsdauer:
24. Januar bis 2. Mai 2019

Öffnungszeiten:
Mo – Do 7:30 – 16:45 Uhr
Fr 7:30 – 12:30 Uhr

Besichtigung während der Öffnungszeiten nur nach Vereinbarung.

Ort: Remscheider Str. 16
45481 Mülheim an der Ruhr

Anmeldung unter:
www.ihre-pvs.de/kunstaussstellung
oder kunst@ihre-pvs.de

JOHANNA FABER

„Wenn ich zeichne oder male, bin ich an einem Ort der Stille und Erwartungslosigkeit! Einem Zwischenraum, bevor Form und Farbe in die Welt treten. Absichtslos, vom Augenblick getragen, kann sich der Strich, der Punkt oder die Fläche in meinem Werk entwickeln. Erlaubt dem Betrachter in den transparent-luftigen Zeichnungen seine eigenen Welten zu finden.“

DORO HUELDER

„Farbe spielt die Hauptrolle in meiner Arbeit, sie gibt mir Thema und Inhalt. In der Malerei lasse ich mich ganz auf die Farbe ein und lote mit unterschiedlichen Materialien und Techniken die Farbzusammenhänge aus. So entstehen neue Farben und kleine abstrakte Welten im Dazwischen, die zu Assoziationen einladen.“

Jetzt schon vormerken!

**Vernissage zur 49. Kunstausstellung
am 9. Mai 2019**

Unser Newsletter „PVS Kunstausstellung“ hält
Sie auf dem Laufenden.

Jetzt kostenlos anmelden unter:

www.ihre-pvs.de/kunstaussstellung



SEITE 46





Abschlussprüfung bestanden!

Die Auszubildenden der PVS-Oberstufe haben Ende Januar ihre Abschlussprüfungen erfolgreich bestanden und dürfen sich nun voller Stolz „Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement“, „Kaufmann/Kauffrau im Gesundheitswesen“ und „Fachinformatiker Systemintegration“ nennen. Die PVS gratuliert den ehemaligen „Azubis“ herzlich und wünscht ihnen viel Erfolg für ihre Zukunft im Unternehmen. ●

Die Oberstufe der PVS hat erfolgreich ihre Abschlussprüfung bestanden und darf sich geschlossen über die Übernahme ins Unternehmen freuen. Herzlichen Glückwunsch an: (obere Reihe v.l.n.r.) Liam Eaux, Stanislav Kvitko, Patrick Caspari, Carsten Lissack, Andrea Engelskirchen, (untere Reihe v.l.n.r.) Anissa Balkaa, Lisa Handke, Kim Nareike, Elisa Gels, Lisa Kleinschmidt, Lisa Hellinghausen, Patrizia Aiuto, Pia Koblit, Christiane Langenfurth, Jennifer Schlimnat.

WIR GRATULIEREN zum PVS- Firmenjubiläum

10 Jahre

Eckhard Krispin

20 Jahre

Sabine Bellenbaum

Yvonne Mahendrarajah

Marc Wohlfrieden

25 Jahre

Martina Rehdorf

Gewinnspiel

Gewinnen Sie einen

**SodaStream
CRYSTAL 2.0 titan**

inkl. 1x SodaStream spülmaschinenfeste
Glaskaraffe ca. 0,6 Liter, 1x SodaStream
Schraubverschluss, 1x SodaStream
60L Kohlensäurezylinder

Beantworten Sie folgende Frage:

*Wie viele Wassertropfen
haben wir in dieser
Ausgabe versteckt?*



Schicken Sie uns die Lösung
unter Angabe Ihrer Kundennummer
bzw. Ihres Namens und Adresse
bis zum 31. März 2019 an:

Redaktion PVS Einblick
Remscheider Str. 16
45481 Mülheim an der Ruhr
oder: gewinnspiel@ihre-pvs.de

**Die Gewinner der
Alessi Zitronenpresse
„Juicy Salif“ sind:**
Dr. Petra Ernting,
Remscheid
Veronika Kliemant-Hax,
Duisburg
Dr. Sabine Schildhauer,
Beelitz

**Die Gewinner
der Verlosung
„HAFERVOLL“ sind:**
Dr. Holger Hinze,
Geilenkirchen

Katharina Hirmann,
Wiesbaden
Martina Koke, Bottrop
Sandra Richter, Dresden
Dr. Holger
Stahl-Rockenfelder,
Falkensee

**Die Gewinner
der Verlosung
„SCHLANK“ sind:**
Dr. Nicole Hackländer,
Wuppertal
Dr. Marietta Hopf, Berlin
Dr. Birgit Nolte, Essen



Die Daten werden ausschließlich für die Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Der Gewinner wird in der nächsten Ausgabe veröffentlicht und schriftlich benachrichtigt. Barauszahlung ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der PVS sind vom Gewinnspiel ausgeschlossen.



(v.l.n.r.) Andreas Henkel, Roland Riepel, Dr. Carl Dujat, Christoph Schmelter, Stephan Buttgerit, Dr. Pierre-Michael Meier, Thomas Fiedler, Stefan Müller-Mielitz.

45. Treffen der GMDS-Arbeitsgruppe „Archivierung von Krankenunterlagen“

Am 5. und 6. Dezember 2018 fand das 45. Treffen der GMDS-Arbeitsgruppe „Archivierung von Krankenunterlagen“ statt. Die Veranstaltung stand unter dem Leitthema „Revisionssichere, IHE-konforme und langzeitstabile Archivierung von digitalen Patientenakten – Bestandaufnahme und Ausblick?“. Die Hauptmoderatoren Dr. Carl Dujat – Leiter der Arbeitsgruppe – und Andreas Henkel – CIO des Universitätsklinikums Jena und stellvertretender Leiter der Arbeitsgruppe – führten durch die Veranstaltung.

Die Vortragssession wurde von Dr. Pierre-Michael Meier, dem stellvertretenden Sprecher des IuG-Initiativ-Rates moderiert und erfreute sich einer großen Nachfrage. Stephan Buttgerit von der PVS hol-

ding hielt den Vortrag „Stakeholder PVS – Effiziente Aktenübergabe mit Cerner SHA auf Basis von HL7 MDM-Nachrichten over HTTPS“. Er stellte damit eine konkrete Lösung zum Thema vor und animierte andere Hersteller dazu, ebenfalls Lösungen für die Privatliqui-dation zu entwickeln. ●



Stephan Buttgerit referierte über effiziente Aktenübergabe mit Cerner SHA.

Feinschliff am frisch bezogenen Neubau

An der Solinger Straße in Mülheim sind die Arbeiten im – seit Anfang November vollständig bezogenen – Neubau so gut wie abgeschlossen. Die letzten fehlenden Möbel wurden Anfang Februar geliefert, zur Zeit werden Restarbeiten in den Treppenhäusern erledigt. In den Gewerken Maler, Elektro und Sanitär werden letzte Mängel beseitigt. Des

Weiteren werden aktuell Wartungsverträge eingeholt und verhandelt. Zudem bekommt das Gebäude seinen letzten Schliff durch die Anbringung von Orientierungssystem und Beschilderung. Auch ein System für die Befestigung von Wandkunst wird installiert. In der Ausgabe 2/19 werden wir ausführlich über das Neubauprojekt berichten. ●



Impressum

PVS holding GmbH
v. i. S. d. P.:
Gerd Oelsner
Dieter Ludwig
Monika Heckert

Titelbild
© Victor Tongdee
(stock.adobe.com)

Redaktion
Dr. Christine Winkler
Robert Targan

Grafik
Esther Zisch

Druck
Königsdruck Berlin

Auflage
20.000
auch als E-Paper

Erscheinungsintervall
Vierteljährlich

Remscheider Str. 16
45481 Mülheim an der Ruhr

Tel. 0208 4847-281
Fax 0208 4847-399

pvs-einblick@ihre-pvs.de
www.ihre-pvs.de

Unternehmensstruktur
GESELLSCHAFTER



Privatärztliche VerrechnungsStelle
Rhein-Ruhr/Berlin-Brandenburg e. V.
Ärztliche Gemeinschaftseinrichtung

DACHGESELLSCHAFT

PVS holding
GEMEINSAM BESSER.

Mitglied im Bundesverband
Verrechnungsstellen
Gesundheit e. V.

OPERATIVE GESELLSCHAFTEN

PVS rhein-ruhr

PVS berlin-brandenburg-hamburg

PVS bayern

PVS pria

PVS ra



SEITE 46



Wir geben Ihnen die Sicherheit,
die es braucht, wenn es um
Ihr ärztliches Honorar geht.

Mit einem Höchstmaß an Qualität,
Kompetenz und Durchsetzungskraft.

Ganz nah, ganz sicher.

IHRE PERFEKTE ABRECHNUNG

Wir machen das!

www.ihre-pvs.de